

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeb.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beispaltzelle ober deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Saalfeld u. Wögl, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 215.

Freitag den 13. September 1901.

XIX. Jahrg.

Die Danziger Kaiserzusammenkunft.

Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ schreibt: „Die Danziger Zusammenkunft zwischen unserem erhabenen Herrscher und Kaiser Wilhelm ist ein neuer Beweis für die Festigkeit der alt überlieferten Freundschaftsbände zwischen dem Berliner und Petersburger Hofe, sowie der freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen. Sie kann nur als ein neues Unterpfand des Weltfriedens und des guten Einvernehmens zwischen den Mächten aufgefaßt werden.“ Die „Nowoje Wremja“ schreibt, die Zusammenkunft und die Festlichkeiten in Frankreich würden den europäischen Frieden noch mehr sichern. „Rosija“ schreibt an leitender Stelle mit Sperrdruck, die Danziger Entrevue habe eine ernste, politische Bedeutung, sie zeuge von der Festigkeit der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen; die alten Beziehungen seien keinen Veränderungen unterworfen gewesen, die alten historischen Traditionen hätten keinerlei wesentliche Veränderungen erlitten. Rußland und Deutschland hätten fortgeföhren zu leben, wie es alten guten Nachbarn zu leben ziemte. Das Blatt erwartet von der Entrevue günstige Folgen für den Abschluß der Handelsverträge und schließt seine Ausführungen mit der Versicherung, daß, wie auch die internationalen Verhältnisse gestaltet seien, Deutschland und Rußland stets in Frieden und gutem Einvernehmen leben würden. — Die Wiener Blätter, welche sich mit der Danziger Kaiserzusammenkunft beschäftigen, begrüßen dieselbe als neue Friedensbürgschaft und betonen, daß auch Oesterreich-Ungarn allen Grund habe, dieses neue Unterpfand der Erhaltung des Weltfriedens willkommen zu heißen. Die „Neue Freie Presse“ hebt als das Charakteristische Neue hervor, daß weder Deutschland noch Rußland aus ihren Kombinationen auszutreten brauchen, um die beiderseitige Annäherung zu vollziehen, daß also der Zweibund und der Dreibund weiterbestehen, daß aber eine Entspannung zwischen den Polen dieser Bündnisse eingetreten sei. Ein unbedingter Verlaß auf diese Entspannung sei freilich nicht, aber der Barometerstand sei günstiger als je vorher.

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Wieder hatte er die Faust erhoben wie zu einem Racheschwur; seine Stimme, immer lauter und heftiger werdend, brach mit einem heiseren Klang. Dem Knaben aber griff ein unbekanntes Entsetzen aus Herz; er fühlte seine Glieder lahm werden und ättern; mit weitoffenen Augen und angstbleichen Lippen starrte er den Mann an, dessen Mund so wilde, zornige Worte hervorbrachte. Der aber blickte nur noch einen Augenblick mit gebäffiger Freude, in das angstentstellte Kindergesicht, lachte noch einmal kurz und häßlich auf und setzte dann mit schnellen, festen Tritten seinen Weg fort.

Svante starrte ihm nach, bis er um die Ecke des Gehöfts verschwand. Dann hob ein zitternder Athemzug seine Brust, die kaum zu athmen vermochte, und ein trockenes Aufschluchzen brach den Mann seiner Angst. Dann, als schäme er sich seiner Schwäche, wischte er schnell mit dem bloßen Arm über das Gesicht, sprang leichtfüßig aus Land und lief am See entlang über die Weiden, bis dahin, wo die Berge mit ihren Felsen dicht an das Wasser herantreten, und wo verkrüppeltes Nadelholz, Ginster und allerhand wildwucherndes Gestrüpp den Eingang in eine schmale, steilgeriffene Schlucht verdeckt. Hier warf er sich athemlos und erbiß im Fühlen Schatten der Bäume und des feuchten Gesteins in das nelfendurchwachsene Moos.

Svante hatte nicht zum erstenmal einen

Von der Danziger Rhebe wird vom Mittwoch gemeldet: S. M. Yacht „Hohenzollern“, mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord, ist früh 7 Uhr, begleitet von S. M. S. „Sleipner“ und „Niobe“, der 1. Torpedobootsflotte und den beiden „D“-Torpedobooten der 2. Torpedobootsflotte, in See gegangen, der russischen Kaiserjacht „Standart“ entgegen, die Verspätung hat. Bei der gestrigen Flotten-Ruderregatta gewann der Rutter „Nympe“ vom Linienenschiff „Kaiser Wilhelm II.“ den Kaiserpreis. — Seit frühem Morgen liegt die gesamte Übungsflotte auf der Danziger Rhebe vor Zoppot in Paradeausstellung in Erwartung des Eintreffens des Zaren. Das Wetter ist sehr schön; die See ist ruhig. — Gegen 3 Uhr kamen die Kaiserjacht und die Geleitschiffe in Sicht, voran die „Hohenzollern“. Sie wurden um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Flotte, welche über den Toppen geflaggt hatte, mit Salut begrüßt. Die Majestäten fuhren die Front des Geschwaders ab. Bei anhaltend schönem Wetter hatten viele Privatfahrzeuge sich auf See begeben, wurden aber durch die Absperrung in weiter Ferne gehalten.

Auf die Nachricht, daß die russische Kaiserjacht „Standart“ mit Sr. Majestät dem Zaren an Bord, sich der Danziger Bucht näherte, war Sr. Majestät der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern“ dem Allerhöchsten Gast entgegengefahren. Bald nach 10 Uhr vormittags kam in der Höhe von Righöft der „Standart“ in Sicht, auch der russische Kreuzer „Svetlana“, direkt von St. Petersburg kommend, mit dem Großadmiral Großfürsten Alexis an Bord, wurde gesichtet. Als der „Standart“ längsseit der „Hohenzollern“ erschien, paradirten auf beiden Kaiserjachten die Besatzungen. Die Musikkapellen intonirten die Nationalhymne und drei Hurrahs wurden zur Begrüßung ausgebracht, während die Begleitschiffe den Kaiserfahnen feierten. Nachdem der zum Ehrendienst befohlene Flügeladjutant Graf Platen sich auf dem „Standart“ gemeldet hatte, begab sich Sr. Majestät der Zar in seiner Galt, begleitet von dem General-Adjutanten Minister des kaiserlichen Hofes Baron Fredericks und Vizeadmiral Lomen, dem Hofmarschall Grafen v. Venckendorff, den Flügeladjutanten Oberst Prinz Eugalyschew und Fregattenkapitän v. Heyden, dem Marine-

zornigen Menschen gesehen. Sein eigener Vater war oft zornig und heftig. Aber das geschah nie ohne Grund, das wandte sich nie gegen einen Unschuldigen. Svante wußte das. Nun war ihm einer im Born entgegengetreten, dem er nie etwas zu leide gethan hatte, und das erschreckte und ängstigte ihn. Immer sah er vor sich das haßverzerrte Gesicht, die drohend erhobene Faust, hörte er die furchtbaren Worte durch die Luft gellen, deren Sinn er nicht einmal verstand, deren Lante aber wie eingebrannt in seiner zitternden Kinderseele standen.

Svante hatte aus den Märchen seiner Amme von einem Fluch gehört, der, über ein unschuldiges Kind gesprochen, ihm Unglück bringt und sein Leben vergiftet, bis er endlich von einer guten Fee gebrochen und entkräftet wird.

Sollte das, was Jarfins sprach, ein Fluch gewesen sein?

Unfinn — die Amme hatte ja gesagt, so etwas Schönes, wie eine Fee, gäbe es im wirklichen Leben nicht; so würde es also im wirklichen Leben auch etwas so Schreckliches, wie einen Fluch, nicht geben.

Zweites Kapitel.

Die Sonne geht früh unter am Selböfee. Das heißt, sie geht hinter die Berge; draußen scheint sie noch lange weiter.

Als Svante den kühlen Schatten von den Höfen herniederfinken fühlte, stand er auf und ging heim. Er war ruhiger geworden; nur ein dumpfes, bellommenes Angstgefühl beherrschte ihn noch wie eine unsichtbare Macht. Als Svante sich dem väterlichen Hause näherte, schlug der wehmütig schrillende Ton einer verstimmtten Geige an sein Ohr.

attaché bei der kaiserlich-russischen Botschaft in Berlin, Fregattenkapitän v. Pauli, dem Flaggoffizier Oberleutnant Prinz Golikine, dem Leibarzt, Wirklichen Geh. Rath Dr. von Hirsch, sowie dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Lambsdorff mit dem Kammerherrn Hofrath Savinsky an Bord der „Hohenzollern“. Sr. Majestät der Kaiser erwartete seinen Allerhöchsten Gast am Fallrepp. Die beiden Majestäten begrüßten und umarmten sich auf das herzlichste. Darauf fand die Vorstellung der beiderseitigen Gesolge und der Offiziere der „Hohenzollern“ statt. Die Kaiser gingen die Front der Ehrenwache ab und begrüßten darauf den an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffenen Großfürsten Alexis auf das wärmste. Den Großfürsten begleitete der persönliche Adjutant Fregattenkapitän Zuroff. Die Majestäten begaben sich hierauf auf das Promenadendeck, wo sie in eifrigem Gespräch bis zur Frühstückstafel verblieben, welche um 1 Uhr die Allerhöchsten Herrschaften mit den Gefolgen wieder vereinigte.

Bei der Mittagstafel an Bord der „Hohenzollern“ saß Sr. Majestät der Zar rechts von Sr. Majestät dem Kaiser, der Großfürst Alexis zur Linken; rechts vom Zaren der Reichskanzler; gegenüber den Majestäten der Oberhofmarschall Graf A. Eulenburg mit dem Grafen Lambsdorff zur Rechten und dem Minister des kaiserl. Hofes Baron Fredericks zur Linken. Die Mittagstafel verlief unter angeregtester Unterhaltung. Nachdem beide Majestäten mit einander angestochen hatten, trank der Zar dem Reichskanzler, dem Chef des Generalstabes Grafen Schlieffen, dem Grafen A. Eulenburg, sowie den Admiralen Hollmann und v. Tirpitz zu, während Sr. Majestät der Kaiser mit dem Großfürsten Alexis ein Glas leerte und dann dem Grafen Lambsdorff, den Baron Fredericks, den Grafen Venckendorff und den Dr. v. Hirsch durch Zukrücken auszeichnete. Die Tafel wurde aufgehoben, als Hela in Sicht kam. Bei herrlichstem Wetter, Sonnenschein und ruhiger See wurde die herannahende „Hohenzollern“ von der Flotte mit Salut begrüßt. Die Kaiserjacht dampfte, mit der deutschen und russischen Kaiserstandarte im Großtopp, durch die beiden Schiffslinien. Die beiden Monarchen nahmen von dem Kaiserstand der „Hohenzollern“ aus die Parade über die Schiffe ab,

Näherkommend gewahrte er vor der Gartenpforte ein kleines, verschrumpftes Männchen, das einem abgemühten Instrument mit rührendem, unermüdblichem Eifer die unmelodischsten Töne entlockte.

Bettler sind nicht selten im Nidthal. Gar mancher versteigt sich aus den Straßen der Hafensstadt heraus zu den Ansiedelungen der Kaufleute und Bauern weit hinten in einsamen Thälern.

Svante wußte gleich, daß der Geiger ein Bettler war, und über dem neuen Eindruck vergaß er, was ihm eben noch ganz erfüllte; er trat in neugierigem Mitleid langsam bis dicht an den Mann heran und musterte ihn aufmerksam. Er sah ein Paar viel zu große, durchlöchernte Stiefel, eine schlotternde, gepflückte und wieder zerrissene Hose, eine dünne Jacke, die über dem runden Rücken zu eng und über der eingesunkenen Brust zu weit war und an Hals und Ellbogen ein buntes, zerlumptes, unsauberer Semd sehen ließ. Auf den dünnen, orangefelben Haarsträhnen sah eine abgegriffene Mütze. Das Gesicht unter dem zur Hälfte abgerissenen Schirm war alt und runzlich, mit borstigen Bartstoppeln bedeckt. Die Augen, kaum sichtbar zwischen den rötlichen, gedunsenen Lidern, stierten müde, dumm, gutmüthig und traurig vor sich hin. Mit den knochigen Fingern handhabte er ungelent den kreischenden Bogen und nickte geistesabwesend mit dem Kopfe den Takt dazu. Es lag so viel stumpfes Glend, so viel gleichgültige Verkommenheit in dieser Bettlergestalt, daß bei ihrem Anblick Mitleid und Ekel um die Oberhand streiten mußten.

Svante fühlte nur Mitleid, — denn da

welche über die Toppen geflaggt hatten, und deren Besatzungen paradirten und beim Passieren die Majestäten mit drei Hurrahs begrüßten, während die Bordmusik die russische Nationalhymne spielten. Die Kaiserjachten ankerten darauf an den für sie vorgesehenen Plätzen an der Spitze der ganzen Formation. Hierauf wurden die Admirale, die Kommandanten, die Chefs der Stäbe und die Flottillen-Chefs an Bord der „Hohenzollern“ zu einer Defilirkour von den Majestäten befohlen.

Von einem Privatkorrespondenten wird dem „Wolffschen Bureau“ noch über die Ankunft der Kaiserjacht berichtet: Die Flotte hat über den Toppen geflaggt. Die „Niobe“ und die 1. Torpedobootsdivision sind um 2 Uhr 30 Minuten mit der Meldung von der Ankunft der kaiserlichen Yachten zurück. Nach 3 Uhr wurden die hohen Gäste hinter Hela sichtbar und um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Rhebe. Das Herannahen der Schiffe bot bei dem herrlichen Wetter ein prachtvolles Bild. Voran fuhr die weiß schimmernde kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit der russischen Flagge im Vortopp und den beiden kaiserlichen Standarten nebeneinander im Großtopp, gefolgt von dem Torpedoboot „Sleipner“. Die russischen Schiffe führten die deutsche Flagge im Großtopp. Hinter der „Hohenzollern“ folgte die kaiserliche Yacht „Standart“, ihr schlossen sich die Kreuzer „Svetlana“ und der Panzerkreuzer „Berajak“ an. Die Stationsyacht „Snewittchen“ und zwei Divisionsboote eskortirten, blieben aber zurück, während die „Hohenzollern“, nachdem zuvor ein Salut von 21 Schuß von der Flotte abgegeben war, unter den Klängen der russischen Hymne und den Hurrahrufen der Mannschaften der anwesenden Schiffe, majestätisch in die Schiffsstraße hineinglitt. Die beiden Majestäten waren auf der Brücke der „Hohenzollern“ stehend, weithin sichtbar, Kaiser Wilhelm in russischer Admiralsuniform, der Kaiser von Rußland in deutscher Admiralsuniform und mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Großfürst Alexis hatte sich wieder auf die „Svetlana“ begeben. Der Kaiser von Rußland begrüßte am Geländer stehend die paradirenden deutschen Schiffe. Die ganze Linie hinter dem 2. Geschwader und um das 1. Geschwader herum wurde in

er von Schuld noch nichts wußte, sah er nur das Unglück, — heiß aufwallendes Mitleid mit dem armen, hungrigen, schmüßigen Bettler, der vor diesem schönen, reichen Hause bescheiden seine traurigen Lieder spielte und nicht einmal hinein durfte.

Und nun sah der Bettler den Knaben, lächelte ihm blöde zu, hielt in seinem Spiel inne und streckte die flache Hand aus. Svante verstand.

„Wart, armer Mann, ich bringe Dir etwas!“

Er riß die Gitterpforte auf und stürzte durch den Garten ins Haus. Er flog die innere Treppe hinauf ins obere Stockwerk und den dunklen Gang entlang in seine kleine Kammer neben dem elterlichen Schlafgemach. Er öffnete die bunte Holzlade, in der neben seinem Sonntagskittel von seinem Tuch, dem messingbesetzten Ledergurt, den der Vater ihm von einer seiner Reisen mitgebracht, und der hellbraunen Daunenmütze seine kindlichen Schätze verborgen lagen: ein kleines Voot an haufener Schnur, ein Messer mit Eisenriff und Lederscheide, ein zerblätternes Buch und eine thönerne Büchse mit klapperndem Inhalt. Seit Jahren sammelte er in dieser Büchse die blanken Münzen, die er dann und wann von seinem Vater oder Mutter geschenkt bekam; sie mußte in Stücke geschlagen werden, wenn sie wieder herausgeben sollte, was ihr schmalgeschnittener Mund verschlungen hatte.

Svante aber wußte sich zu helfen; er kniete vor der Lade nieder, nahm die Büchse in beide Hände und schüttelte mit unermüdblichem Eifer, bis durch den langen, schmalen Einwurf ein paar Münzen herausgeglitten waren.

etwa 1/2 Stunde abgefahren; dann ging die „Hohenzollern“ um 4 Uhr 10 Minuten zu Anker. Die russischen Schiffe ankern als dritte Linie hinter dem 1. Geschwader. Als der Kaiser von Rußland die Brücke der „Hohenzollern“ verließ, sprach er dem Kaiser Wilhelm seinen Dank aus und schüttelte ihm lebhaft die Hand. Dann begaben sich die Admirale und Kommandanten der Schiffe zur Meldung bei dem Kaiser von Rußland auf die „Hohenzollern“. Später besuchte der Zar die Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Viktoria Luise“, „Kurfürst“ und „Kaiser Wilhelm II.“

Politische Tageschau.

Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm die Initiative zur Einberufung einer Anti-Anarchistenkonferenz ergreifen wolle, wird von unterrichteter Seite aus als unbedeutend bezeichnet.

Alle kantonalen Polizeidirektionen in der Schweiz wurden von der Bundesanwaltschaft eingeladen, auf Bewegungen der Anarchisten genau Achtung zu geben, während der Zar in Frankreich weilte.

Die finnischen Senatoren Ramsay, Homen, Heikel und Nummeln wurden, wie der „Frankf. Btg.“ aus Helsingfors berichtet wird, auf Befehl des Kaisers wegen Widersehlichkeit gegen seinen Befehl ihres Amtes entsetzt. Die Senatoren hatten gegen die Veröffentlichung des kaiserlichen Manifestes über das neue Wehrpflichtgesetz gestimmt.

Daß in der türkischen Marineverwaltung die Zustände, wie fast überall in der Türkei, oberflächlich sind, beweist folgende nach Philippopol gelangte Meldung aus Konstantinopel: Der Vize-Admiral Tait-Bascha hat sich nach Malta geflüchtet. Wie versichert wird, hatte er dem Sultan ein Memorandum über den schlechten Zustand der türkischen Flotte überreicht.

Das peruanische Kabinett hat, so meldet lakonisch das „Bureau Reuters“ am Dienstag aus Lima, seine Entlassung gegeben.

Der Rhedive ist in Konstantinopel eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September 1901.

Eine kaiserliche Kabinettsordre vom 6. d. Mts. bestimmt: Der Korvettenkapitän v. Cobhanen, bisher Kommandant des kleinen Kreuzers „Wacht“, ist unter Wiedereinrangierung in das Seeoffizierskorps dem Chef der Offizierskategorie zur Verfügung gestellt. Kapitänleutnant Schmidt v. Schwind, Lehrer der Marineschule, ist unter Stellung à la suite der zweiten Matrosenabteilung zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Heinrich ernannt.

Der Kaiser hat der Standarte des Regiments der Garde du Corps Stern und Band des Schwarzen Adler-Ordens verliehen. Die Uebergabe erfolgte am 8. d. Mts. in Königsberg i. Pr.

Prinz Tschun stattete am Dienstag der Hauptkadetten-Anstalt zu Groß-Dietterfelde einen Besuch ab. Im Laufe des Nachmittags besichtigte er das Kunstgewerbemuseum in der Prinz-Albrechtstraße. Mittwochs Vormittag fuhr der Prinz nach Charlottenburg und besichtigte zunächst die

Als es ihm genug dünkte, warf er die Bütche in die Lade zurück, raffte das Geld zusammen, sprang, so schnell er gekommen, hinunter und warf erdrösend und strahlend seine Reichthümer dem Bettler in die bereitgehaltene Mütze. Der Bettler verzog die dünnen Lippen zu einem blöden Grinsen, wobei die Augen vollends unichtbar wurden, wackelte und nickte ein paar mal mit dem Kopf, schob die Geige unter den Arm, steckte das Geld ein, küßte die Mütze wieder auf, machte Kehrt und schlüpfte in seinen großen Stiefeln mühselig und steifbeinig davon.

Swante lehnte am Zaun, die Hände auf dem Rücken, und sah ihm nach. Ein tiefes, leidenschaftliches Mitgefühl schwellte ihm das Herz und trat in großen Tropfen in seine Augen; und doch war er zu gleicher Zeit glücklich erregt. Er konnte nicht in geordnetes Denken kleiden, was er empfand. Es war ungefähr das:

„Der Sommer ist so schön — und mir geht es so gut — und der da ist so elend und arm — und ich habe ihm helfen können —“

Als Swante endlich ins Haus ging, wurde die Abendstunde aufgetragen. Die Mahlzeiten an Kunt Dhlens Tisch waren einfach und wurden schnell und schweigend eingenommen. Der Hausherr war stets vielgeschäftig und empfand nach Art selbstständiger, freier Naturen, nur selten das Bedürfnis, über seine Geschäfte zu reden. Frau Borg-hilde aber hatte in langen, einsamen Zeiten das Sprechen verlernt. Nur die beiden Kinder plauderten hier und da von ihren kindlichen Dingen.

(Fortsetzung folgt.)

Elektrizitätswerke von Siemens u. Halske in der Marchstraße, darauf die Maschinen- und Gewerfabrik von L. Löwe in der Gutfenstraße.

Bei dem Staatssekretär des Aeußern Frhrn. v. Richthofen fand gestern Abend ein Herrendiner statt, zu welchem Prinz Tschun mit einigen Herren seiner Begleitung und der hiesige chinesische Gesandte mit einigen Herren der Gesandtschaft geladen waren. Außerdem nahmen Staatsminister Möller, Staatssekretär Dr. Nieberding, die derzeitigen Geschäftsträger Bayerns, Sachsens, Württembergs und andere theil.

An der Festfahrt des neuen Riesen-dampfers „Kronprinz Wilhelm“ vom „Norddeutschen Lloyd“ beteiligten sich der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein, Landwirtschaftsminister v. Podbielski, Staatssekretär Freiherr v. Thielmann, die Staatsminister Graf Zedlitz-Trübshäuser, v. Voettcher und Graf Eulenburg, Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien, Oberbürgermeister Rischner, zahlreiche Vertreter der obersten Reichs- und Staatsämter. In Bremen schlossen sich die Mitglieder der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ an und begleiteten die Gäste an Bord des „Kronprinz Wilhelm“, der Sonntagabend 4 Uhr Nachmittags die Ankerlichter und nach Bergen (Norwegen) fuhr. Nach Abfahrt des Schiffes fand zunächst eine Besichtigung des prächtigen Dampfers statt. Bei dem Diner am Abend toastete der Staatsminister Graf Botho zu Eulenburg unter Hervorhebung des nationalen und internationalen Wirkens des „Norddeutschen Lloyd“ auf letzteren. Der Dampfer bewährte sich ausgezeichnet und erreichte eine Schnelligkeit von 23 1/2 Knoten in der Stunde. Die Ankunft in Bergen erfolgte am Sonntag um 5 Uhr nachmittags.

In Weimar hat eine Abgeordnetenversammlung des Verbandes der evangelischen Pfarrervereine Deutschlands stattgefunden. Man beschloß einen Protest im Namen des christlichen Gewissens gegen die ungerechten Maßregeln Englands gegen die Buren, also an einem evangelischen Vordervolke.

Die Nachricht des „Konfektionär“, daß Miguel sein Leben bei der Lebensversicherungsgesellschaft Newyork mit einer Million Mark versichert hat, ist nach der „National-Zeitung“ vollkommen unbegründet.

Die Berliner Blätter melden aus Graz: Am 26. d. Mts. wird das 2. Bataillon des 2. deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments von Triest über Wien in die Heimat befördert. Laut Kommandobefehl findet in Laibach und Cilli militärischer Empfang statt.

Für die Truppenlandungen aus Ostasien wurden in Bremerhaven wegen Anstreckungsgefahr schärfere Vorschriften erlassen. Die Truppen dürfen mit dem Publikum nicht mehr in Verbindung kommen, auch die Verteilung von Liebesgaben auf dem Bremer Bahnhofe ist vom Senat untersagt worden.

Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Pferdetransport Dampfer „Altesa“ 10. September in Aken eingetroffen. Alle Pferde gesund. Dampfer „Stuttgart“ an Genua 9. September, ab 10. September. Dampfer „Bahia“, Transportführer Major v. Müllmann, ab Taku 8. September mit 14 Offizieren 856 Mann; voraussichtlich 6. Oktober in Aken.

Im Hinterland von Kiangschou ist am 9. September die 26 Kilometer lange Eisenbahnstrecke Kiangschou-Kaumi eröffnet worden. Es sind damit 100 Kilometer dieser Bahn in Betrieb. Die Direktion der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft hofft, zu Anfang des Jahres 1902 die Bahn bis an die großen Flüsse Weiho und Yuenho vollenden und im Mai desselben Jahres bis nach Weihien eröffnen zu können.

Das Kuratorium der Journalisten-Hochschule zu Berlin hat beschlossen, für das Winter-Semester 1901/2 drei Freistellen einzurichten. Bewerbungen sind bis zum 1. Oktober an den Leiter der Journalisten-Hochschule, Dr. Richard Wrede, Berlin, Elshäferstr. 9, zu senden.

Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, sprach sich die am Sonntag in Eisenach stattgehabte Versammlung der Thüringer Vereinigung der Versicherungsbekämpfer bei der Versicherungsgesellschaft Promethens aus und stimmte dem Vorschlag bei, innerhalb 14 Tagen eine Majorität der Aktien zusammenzubringen, damit die Auflösung gefordert werden kann.

Die Apparate der Pekinger Sternwarte, die mit dem Dampfer „Palatia“ nach Deutschland gebracht worden sind, werden in dem Park von Sanssouci vor dem Drangeriegebäude zur Aufstellung kommen.

Der türkische Hilfskreuzer „Zsmir“, welcher auf der Germania-Werft in Kiel umgebaut worden ist und dann 15 Monate im Kieler Hafen gelegen hat, trat am Dienstag die Reise nach Konstantinopel an. Es scheint danach, daß die Türkei die Kosten für den Umbau endlich erlegt hat. Die Be-

mannung des Kreuzers einschl. des Offizierskorps hat während des langen Kieler Aufenthalts auf „Bump“ gelebt. Ob die Kieler Geschäftsleute, die so leichtsinnig waren, den Türken zu borgen, zu ihrem Gelde gekommen sind, ist nicht bekannt.

Kiel, 11. September. Die Kaiserin von Rußland und die Prinzessin Heinrich machten heute Nachmittag in der Stadt Einkäufe und unternahmen später eine Spazierfahrt durch Düsternbrook.

Hamburg, 11. September. Die „Hamburger Börse“ meldet: Wie die Hamburg-Amerika-Linie gelegentlich einer längeren Ausführung mittheilt, hat sie in diesem Jahre Schiffe im Werthe von 42 Millionen Mark abgenommen und noch im Bau. Außer dem Betrag für die davon bereits gelieferten Schiffe sind auch auf die noch im Bau befindlichen 20 Millionen Mark angezahlt, trotzdem die Mehrzahl davon erst zu Ende 1902, einige sogar erst 1903 zur Ablieferung kommen.

Ausland.

Triest, 11. September. Das Schlachtschiff „Arpad“ ist heute Vormittag in Gegenwart des Erzherzogs Josef August, der Erzherzogin Auguste, sowie der Prinzessinnen Ludwig und Leopold von Bayern und des Marinekommandanten Admirals Frhrn. v. Spanu glücklich vom Stapel gelaufen. Die Erzherzogin fungierte als Taufpatin.

Belgrad, 9. August. Der König und die Königin haben heute von Semendria aus die Reise nach Westserbien angetreten.

Mac Kinley.

Der Zustand des Präsidenten Mac Kinley war am Dienstag Morgen außergewöhnlich zufriedenstellend. Wenn keine Verwicklungen eintreten, heißt es in dem vormittags ausgegebenen ärztlichen Bericht, kann eine schnelle Genesung erwartet werden. Der Arzt Park erklärte, Mac Kinley habe gut geschlafen, sei munter gewesen, als er erwachte und habe sogar geplaudert. Er erhielt keine Nahrung auf natürlichem Wege. Die englische medizinische Wochenschrift „Lancet“ erhielt ein Telegramm von Dr. Mann aus Buffalo, welches besagt, der Zustand des Präsidenten sei außerordentlich befriedigend; falls keine unerwarteten Komplikationen eintreten, sei seine Wiederherstellung gesichert. Im Laufe des Dienstags hat sich eine Komplikation dadurch ergeben, daß die Schußwunde z. T. wieder eröffnet werden mußte, um die durch einen beim Schuß eingedrungenen Zeugsack, der damals entfernt wurde, entstandenen üblen Folgen zu beseitigen. Diese Wendung konnte leicht gefährlich werden. Vor der Hand muß man zu den behandelnden Ärzten das Zutruhen haben, daß ihre Berichte durchaus wahrheitsgemäß sind. Danach wäre dem erwählten Vorfalle keine schlimme Bedeutung beizumessen. Nach dem Bulletin von Mittwoch früh 6 Uhr hatte Präsident Mac Kinley eine recht gute Nacht. Puls 120, Temperatur, 100,2.

Ezolgosz ist am Montag, wie aus Buffalo telegraphirt wird, zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängnis abgeführt worden. Jetzt, wo Ezolgosz sich vorm Lynchensicher fühlt, ist er froh geworden und posiert mit großem Wohlgefallen als „Martyrer und Held“. Die ärztliche Untersuchung ergab keine volle Zurechnungsfähigkeit. Er wird gut behandelt und bekommt täglich drei Zigarren (?). Er weiß, daß er nicht angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist, und er will keine juristische Unterstützung haben. Der Londoner „Standard“ meldet aus Cleveland (Ohio), den 9. September: Die Familie Ezolgosz ist kurz vor der Geburt des Leon Ezolgosz aus Posen hier eingewandert.

An ein Komplott, dessen Fäden in die Hand zu bekommen sie sich eifrig bemühen, glauben bestimmt die amerikanischen Behörden. Der Korrespondent des „Newyork Herald“ in Buffalo berichtet, die Polizei und die Beamten des geheimen Sicherheitsdienstes der Vereinigten Staaten seien überzeugt, daß der Mordanschlag auf Mac Kinley das erste einer Reihe von Anarchisten geplanten Verbrechen sei. Ein Telegramm der „Newyork Tribune“ aus Silver City (New-Mexico) meldet, ein Anarchist Namens Antonio Maggio sei in Santa Rita verhaftet worden! er habe vor dem Attentat erklärt, Mac Kinley würde vor dem 1. Oktober ermordet werden. Die Zahl der Anarchisten in den Vereinigten Staaten betrage 100 000.

Der Polizeichef von Newyork gab der Polizei den Befehl, eine Liste von allen Anarchisten herzustellen und sie sämmtlich zu überwachen.

Provinzialnachrichten.

Eulm, 10. September. (Personalien.) Herr Professor Dr. Kummerow vom hiesigen königl. Gymnasium ist zum 1. Oktober an das Gymnasium in Tilsit und Oberlehrer Voigt von der

lehtbezeichneten Anstalt an das hiesige Gymnasium beriefen worden.

Marienwerder, 12. September. (Bei den Luftschiffer-Übungen) erfolgt bekanntlich der Verleß des Ballonjassen mit dem zurückgebliebenen Personal durch den Fernsprecher. Heute Vormittag wurde nun der interessante Versuch gemacht, durch Vermittelung des hiesigen Fernsprechamts vom Ballon aus mit der Luftschiffer-Abtheilung in Berlin in direkte Fernsprech-Verbindung zu treten. Dieser Versuch ist, wie die „Neuen Westpr. Mitth.“ hören, gut gelungen. Gestern wurde vom Ballon aus eine photographische Aufnahme unserer Stadt gemacht.

Elbing, 11. September. (Ihre Majestät die Kaiserin) unternahm mit ihren Kindern und deren Lehrer heute Vormittag von Gdанию einen Waldausflug. Nachmittags fuhr die Kaiserin mit dem Regierungs-Dampfer „von Solvde“ übers Ost, besuchte das Seebad Kahlberg und kehrte nach Gdанию zurück. Am Sonntag begibt sich Ihre Majestät die Kaiserin nach Danzig und wohnt dort um 5 Uhr nachmittags der Einweihung des mit dem Diakonissen-Mutterhaus zusammenhängenden Alters- und Siechenheims „Auguste Viktoria Haus“ bei. Später stakete die Kaiserin dem Diakonissen-Mutterhaus einen Besuch ab. In Danzig wohnt die Kaiserin auf der „Hohenzollern“. Am Dienstag den 17. d. Mts., dem Beginn der großen Landmanöver, kehrt die Kaiserin nach Gdанию zurück.

Danzig, 12. September. (Für die Danziger Kaiserfeier) 14. bis 17. September, werden jetzt von allen Seiten die Vorbereitungen eifrig betrieben. Unsere hiesige Garnison ist zum größten Theile bereits von den Divisionskommanden hierher zurückgeführt, heute werden andere, kleinere Truppenabtheilungen erwartet. Das Gros der auswärtigen Truppen des 17. Armee-Korps kommt am Freitag hierher. An diesem Tage werden hier mindestens 12 Sonderzüge mit Militär eintreffen. Unsere neue Garnisontruppe, das 2. Leibhülsen-Regiment, wird mit drei Sonderzügen bis Brauk befördert und kommt von dort am 14. morgens nach Danzig. In drei ferneren Sonderzügen kommen die Regimenter Nr. 21 und 61, in vier weiteren die Graudenz-Garnison und die Unteroffizierschule Marienwerder nach Danzig bzw. Diba, bis wohin zwei Sonderzüge durchgehrt werden. Mit weiteren drei Extrazügen treffen die Garnisonen von Thorn und Strassburg ein.

Königsberg, 9. September. (Von den Kaiserfeiern.) Das Kaiserpaar hat die Stadt verlassen, aber noch wegen die Menschenmengen durch die lange Feststraße und umringen das alte Königs-schloß, wo sie in diesen Tagen von morgens bis abends als eine unberrückbare Mauer gestanden haben. Freilich oft vergeblich, denn außer zu den großen offiziellen Akten hat der Kaiser das Schloß überhaupt nicht verlassen, und auch die Kaiserin hat nur zweimal eine Ausfahrt unternommen. Illuminiert war die Stadt alle diese Abende hindurch. Die großen Salatafeln sind ja ausgefallen, nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Würdenträgern wurde durch Einladungen zu den Tafeln der Majestäten ausgezeichnet, aber Orden sind viele vertheilt worden, und auch die Kaiserin hat heute eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. Den Kaiserorden zweiter Klasse zweiter Abtheilung erhielt die Gattin des verstorbenen Kommerzienrathes Großkopf, der den Grund und Boden zur Königin Luise-Gedächtniskirche geschenkt hatte und kurz vor der Vollendung des Baues, dem er sein ganzes Interesse gewidmet hatte, durch den Tod abgerufen wurde. Frau Kommerzienrath Simon erhielt das Silberne Frauen-Verdienstkreuz am weißen Bande, Ober-Regierungsrath Schaubert und Regierungsrath Sarau, die zum Dankomitee der Kirche gehörten, schöne Gardinieren aus der königlichen Porzellan-Manufaktur, ebenso Stadtrath Professor Dr. Simon ein Frühlückservice. Die kleine Tochter Anna des Polizeiergenen Schweinsberger von den Hüfen, die, in ihrer Schule die erste in der Klasse, der Kaiserin an der Kirche einen Strauß überreichen durfte, wurde mit einer goldenen Broche mit eingravirtem A. V. beglückt.

Bnin i. Pol., 10. September. (Die Nothstands-lieferungen) von Saatgetreide und Futtermitteln sind im Kreise in voriger Woche erfolgt und werden zur Zeit fortgesetzt. Die Verzählung des Getreides zc. hat von den kleinsten Besitzern sofort zu erfolgen, allerdings haben sie nicht den vollen Werth, sondern nur 5 Mark pro Zentner Roggen zu zahlen. Besser bis zu 100 Morgen haben einen Wechsel über den Betrag der Lieferung auszustellen und größere Besser mühten sich die Summe auf ihr Grundstück einzutragen lassen. Die Rückzahlung der Darlehen erfolgt nach 2 Jahren in jährlichen Raten von 20 Prozent des Betrages.

Polnischer Geheimbündeleiprozess.

(Nachdruck verboten.)
Vierter Verhandlungstag.
Thorn, 12. September.
Vormittags-Sitzung.

Die Sitzung wird um 9 Uhr eröffnet. Der Erste Staatsanwalt Zichlaff führt etwa folgendes aus: Die ganze hier verhandelte Angelegenheit hat in der Öffentlichkeit ein großes Interesse erweckt, namentlich die polnische Presse habe alle möglichen Verdächtigungen gegen den Ursprung des Prozesses ins Feld geführt, es wurde unter anderem behauptet, daß der Prozess auf Anregung des Dmarzewerwes angestrengt worden sei. Das sei nicht der Fall, denn wenn es an einer so großen Massenverfolgung gekommen, dann ist das nicht die Schuld der Anklagebehörde, welche die Sache von vornherein objektiv behandelte. Es sollte erst die Anklage gegen 140 Schüler eröffnet werden, jedoch habe die Staats-anwaltschaft die Sache eingehend geprüft, und mir gegen die 80 Angeklagten ist vorgegangen, gegen die recht belastende Beweise vorliegen. Hieran geht der Herr Erste Staatsanwalt auf die rechtliche Seite dieser Angelegenheit näher ein. Nach der Rechtsausführung des Reichsgerichts vom 21. und 23. 2. 1888 gehören zu der Feststellung des § 120 zwei Merkmale. Erstens muß der Verein eine gewisse Organisation gehabt haben, zweitens muß der Verein auf längere Dauer gegründet worden sein. Das seien die Momente, welche die Vereine von den Versammlungen unterscheiden. Unter den Vereinen unterscheiden wir noch zwei Arten, solche, welche auf die öffentlichen Angelegenheiten eine Einwirkung ausüben, politische Vereine seien solche, welche sich mit Angelegenheiten befassen, die Staatsinteressen betreffen. Un-

politische Vereine sind solche, welche nur der Gelligkeit huldigen oder nur rein wissenschaftlichen Zwecken dienen. Das diese Schülerverbindungen sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, das unterliegt gar keinem Zweifel. Der Staatsanwalt giebt einen kurzen historischen Rückblick über die Entstehung der politischen geheimen Vereinigungen. Das erste Glied in dieser Kette der Geheimbündnisse war wohl der große Geheimbund im Jahre 1861. Das war ein staatsgefährliches, revolutionäres Bündnis, das ergiebt sich aus den Akten der böhmischen Staatsarchivs, die während der Verhandlung zur Verlesung gekommen sind. Danach steht es fest, daß in Polen im Jahre 1863 eine Verurteilung der politischen Geheimbündnisse erfolgt ist. Aber auch in späterer Zeit haben dergleichen geheime Verbindungen bestanden, so ist bekannt die Existenz eines geheimen Vereins am Gymnasium zu Protoschin und eines zweiten Vereins am Progymnasium zu Keimart Westpr. Das diese Vereine vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollten, ergibt sich aus den Statuten der Vereine, aus dem beschlagnahmten Tagebuche des Angeklagten v. Smutski und aus anderen konfiszirten Papieren und Zeitschriften. Auch andere Momente sprechen dafür, daß diese Vereine also im Sinne des § 120 des St.-G.-B. Vereine im Sinne des § 120 des St.-G.-B. seien können. Hierauf geht der Herr Erste Staatsanwalt ausführlich auf die drei hier zur Anklage stehenden geheimen Schülerverbindungen in Thorn, Culm und Strassburg ein und bemerkt gleichzeitig, um alle Debatten zu sparen, daß er bezüglich der Angeklagten Szuman, Karwat, Slubicki und Gorzke die Anklage fallen lasse, da für ihre Schuld keine ausreichenden Beweismittel vorhanden seien. Es läßt sich nämlich nicht genau feststellen, ob diese vier Angeklagten einer geheime Vereinigung angehört haben. Dagegen sei es mit unzweifelhafter Sicherheit bewiesen, daß solche geheime Schülerverbindungen in Culm und Strassburg bestanden haben, welche unter den § 120 des St.-G.-B. fallen. Die Angeklagten behaupten zwar, daß sie in den Vereinen nur den Unterricht in der polnischen Geschichte und Literatur pflegten, das sei aber unrichtig, denn die Beweisannahme habe dafür tatsächliche Beweise erbracht, daß die beiden Vereine, sowohl in Culm wie in Strassburg solche waren, deren Zweck und Verfassung nicht nur vor der Aufsichtsbehörde, sondern vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte. Festgestellt ist durch die umfangreiche Beweisanahme, daß die Versammlungen der Vereine unter Wahrnehmung des strengsten Geheimnisses in einer Waldschlucht abgehalten worden sind, daß ferner in den Versammlungen in Preußen verbote polnische Nationallieder gesungen seien, wie „Wozze cos Polak"; weiter ist der Beweis dafür erbracht, daß jedes Mitglied einen feierlichen Eid auf den Namen eines Polen ablegen mußte, bevor seine Aufnahme in den Verein erfolgte. Charakteristisch ist ferner der Herr Staatsanwalt weiter aus, daß sämtliche Angeklagten die Zugehörigkeit zu den geheimen Vereinigungen zuerst aufs entschiedenste bestritten haben, und erst, in die Enge getrieben, ihre Schuld, wenn auch nur teilweise, eingestanden hatten. Ebenso war anfänglich das Verhalten des Angeklagten Goncz, der nach längerem Zureden, nachdem er zur Weichte gegangen, ein einwandfreies Geständnis abgelegt habe. Dies seien alles charakteristische Momente, welche ergeben, wie ernst die Angeklagten die Vereine aufgefahrt haben, sie erbringen auch einen Beweis dafür, daß die Bedeutung dieser Vereine wohl nicht so harmlos gewesen sein kann. Warum denn die ganze Geheimnisthore, warum diese feierlichen Eide und geheimnißvollen Konferenzen, wenn die Zwecke der Vereine so unschuldig sein sollten, wie die Angeklagten dies behaupten? Warum waren denn die Angeklagten bestritten, alle verdächtigen Sachen bei Seite zu schaffen, warum wurde die Bibliothek entfernt, warum sind die Statuten verbrannt worden? Der Erste Staatsanwalt konkludiert also, daß die geheimen Vereine solche waren die auf die politischen und öffentlichen Interessen eine Einwirkung ausübten und im Sinne des § 128, weil sie geheim gehalten worden seien, zu bestrafen sein werden. Es nimmt hierauf das Wort zur Anklage der Staatsanwalt Weichsel: Was die Verhüllung an geheimen Verbindungen anbelangt, so ist bezüglich der Thorer Angeklagten von dem Herrn Ersten Staatsanwalt das Nähere gesagt und Freisprechung beantragt worden. Die Culmer Angeklagten sind zumeist geständig gewesen, an einer geheimen Verbindung theilgenommen zu haben. Sie haben zwar bestritten, sich mit politischen Angelegenheiten beschäftigt zu haben, jedoch sind sie durch Goncz in der Voruntersuchung belastet. Goncz hat dann allerdings gesagt, seine Behauptungen seien lediglich Vermuthungen gewesen, und seine gestrige Aussage erweise nicht glaubwürdig. Ich beantrage deswegen für Kranski, Wolski, Rogacki, Zawadzki, Bawrowski, Kiewicz, Rngielsti, Mierzwiski und Balachowski die Freisprechung. Die übrigen Culmer Angeklagten sind theilweise geständig, theilweise sind sie durch die Beweisführung als überführt anzusehen. Es ist anzunehmen, daß die Culmer Verbindung im November 1900 aufgelöst wurde, sodas einer der Angeklagten noch nicht 18 Jahre alt war. Die Strassburger Angeklagten Wilczewski und Bielicki sind wohl in der Voruntersuchung belastet worden, jedoch hat die Beweisanahme kein Ergebnis für die Schuld der beiden ergeben. Ich beantrage deswegen für sie Freisprechung. Anders ist es bei Szulzewski, Krzhaniewicz, Sargalski und Markwis. Szulzewski war auch in der Voruntersuchung belastet, es würde bei ihm aber derselbe Fall eingetreten sein, wie bei Wilczewski und Bielicki, wenn nicht zwei Briefe an Wyszczynski und Szulzewski vorgefunden worden wären, in denen die zwei Angeklagten gewarnt werden. Krzhaniewicz und Sargalski leugnen jede Schuld, sie werden aber durch die Voruntersuchung durch Thimm und Hempel belastet. Bei Krzhaniewicz wurden Bücher gefunden, die dem Verein gehören. Sicher des Vereins dürfen aber nur Vereinsmitgliedern geliehen werden. Weiter wurden bei K. mehrere Unfälle gefunden, in der Art, wie sie von den Vereinsmitgliedern geliefert wurden. Ebenso ist Sargalski belastet, an dessen Schuld wohl nicht zu zweifeln ist. Markwis hat seine Aussage verweigert. Er ist jedoch von Hempel in der Voruntersuchung belastet worden. Seine Rede ist, wie in der Verlesung bewiesen, von seiner Hand niedergeschrieben worden. Wyszczynski endlich ist Strassburger Verein angehört zu haben. Der Verbot des Gymnasialdirektors Dr. Breuß, daß nicht 18 Jahre alte und zwar: Malachowski, Murawski, Mielcarzki, Karwat und Sempel.

Sodann ergreift unter großer Spannung des Auditoriums noch einmal das Wort der Erste Staatsanwalt zum Strafantrage. Es sei ein sehr schweres Vergehen, welche diese theilweise recht jungen Leute auf die Anklagebank gebracht habe. Denn wozu soll das fröhliche, wenn schon in den Kinderjahren der nationale Hof in die Herzen eingepflanzt wird und der Hang zu Konspirationen und staatsgefährlichen Unternehmungen befestigt; was soll später aus diesem Geschlechte werden. Wie viele von den heutigen Angeklagten werden den Fahnenreiz als Soldaten oder den Staatsdienst als Beamte zu leisten haben. Nein, der Staat könne nicht und werde es auch nicht dulden, daß an seinen Schulen, die eine Stätte der Pflege der deutschen Sprache und der deutschen Gesinnung sind, staatsfeindliche Vereinigungen bestehen. Trotzdem werde er, Redner, hohe Strafen nicht beantragen, denn man muß Mitleid haben mit vielen der Angeklagten, welche sich bestritten haben und der Clique der geheimen Arbeit der national-polnischen Propaganda in die Hände verfallen seien. Einzelne von den Angeklagten verdienen wiederum gar keine Nachsicht, besonders die Herren Kleriker, welche trotz ihres geistlichen Standes sich nicht scheuen haben, hier in der dreifachen und unerschämtesten Weise zu leugnen. Hierauf kommt der Herr Erste Staatsanwalt zum Strafantrag. 13 Angeklagte werden freizusprechen sein und zwar folgende: Wolski, Rogacki, Zawadzki, Bawrowski, Kiewicz, Rngielsti, Mierzwiski, Bielicki, Wilczewski, Szuman-Thorn, Karwat-Thorn, Slubicki-Thorn und Gorzke. Die übrigen Angeklagten seien in drei Gruppen einzutheilen. Die erste Gruppe ist diejenige, welche in den geheimen Vereinen die wichtigsten Stellen einnahmen, nämlich die Vorsitzenden der Vereine gewesen seien. Dies sind die Angeklagten Kleriker Matowski, Karzhuski, Bradhuski, Gymnasial Wyszczynski und Stud. med. Markwis. Unter diesen werde am strengsten zu bestrafen sein der Angeklagte Markwis, dessen Verhalten hier im Gerichtshofe viel zu wünschen übrig ließ. Die Rede, die dieser Angeklagte zum Andenken an die polnische Konstitution geschrieben, enthalte Ansätze, die an Hochverrath grenzen. Gegen diesen Angeklagten beantrage der Erste Staatsanwalt 4 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Wyszczynski sei etwas gelinder zu bestrafen mit 3 Monaten Gefängnis. Gegen die Angeklagten Kleriker Matowski, Karzhuski, Bradhuski, Gymnasial Wyszczynski und Stud. med. Markwis. Unter diesen werde am strengsten zu bestrafen sein der Angeklagte Markwis, dessen Verhalten hier im Gerichtshofe viel zu wünschen übrig ließ. Die Rede, die dieser Angeklagte zum Andenken an die polnische Konstitution geschrieben, enthalte Ansätze, die an Hochverrath grenzen. Gegen diesen Angeklagten beantrage der Erste Staatsanwalt 4 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Wyszczynski sei etwas gelinder zu bestrafen mit 3 Monaten Gefängnis. Gegen die Angeklagten Kleriker Matowski, Karzhuski und Bradhuski beantrage der Herr Staatsanwalt je 3 Monate Gefängnis. Die zweite Gruppe enthalte die Chargirten und diejenigen, die eine wichtigere Rolle in den Vereinen gespielt haben. Dies sind zunächst der Angekl. Dr. Sculof, dessen Brief an einen anderen Angeklagten von dem glühendsten Haß des Verfassers gegen die Staatsordnung zeugt, er wird mit 3 Monaten Gefängnis zu bestrafen sein. Gegen die Angeklagten Kleriker Dembeck, v. Slaski, Borowski, Dembinski, Sell und Gramse beantrage der Herr Erste Staatsanwalt je 2 Monate Gefängnis. Die dritte Gruppe umfasse diejenigen Angeklagten, die sich am wenigsten gegen die Strafgesetze vergangen haben. Diese Angeklagten waren nur einfache Mitglieder der Vereine. Hier werden am schwersten zu bestrafen sein die Angeklagten Sargalski und Krzhaniewicz zu je 2 Monaten Gefängnis. Diese beiden haben in der frechsten Weise dem Gerichtshof gegenüber gelogen. Gegen die Angeklagten Kleriker Goncz, Klin, Gofienicki, Bitarski, Gofowski, Sieratowski, Karzhuski, Wozniowski, Filarski, Kruczynski, Wozniacki, Jelewski, Domanski, Maliczewski, Jankowski, Krolewski, Krzhaniewicz, Jamiszewski, Grochowski, Kozlowski, Wilamowski und Szulzewski beantrage der Herr Erste Staatsanwalt je 1 Monat Gefängnis. Am mildesten zu bestrafen seien die Angeklagten, welche bei der Begehung der That noch nicht 18 Jahre alt waren, nämlich zu 14 Tagen Gefängnis. Es sind dies die Angeklagten Sieratowski, Murawski, Balachowski, Chubczanski, Thimm, Mielcarzki, K. Karwat, Kowalski und Hempel. Verteidiger Jutzirath Trommer: Wir brauchen hier nicht dem allgemeinen Sensationsbedürfnis genügen. Es fragt sich, ob es nicht viel richtiger gewesen wäre, die heutigen Angeklagten von der Schulbehörde bestrafen zu lassen. Wenn man bedenkt, daß die Unterrichtsverwaltung, die doch in bewährten Händen liegt, nichts von der Verbindung gewerkt hat, dann muß die ganze Angelegenheit sehr harmlos liegen. Der Verteidiger geht nun auf die juristische Seite der Anklage ein. Der Zweck müsse ein strafbarer sein. Die Pflege des nationalen Bewußtseins ist aber nicht strafbar, ist auch keine öffentliche Angelegenheit. Es lag nicht die Absicht vor, wie der § 128 im Gegenstand hierzu sagt, die Verbindung vor der Staatsregierung geheim zu halten, sondern nur vor den Schulbehörden. Es lag also keine Strafbarkeit vor, ebensowenig, wie die Angeklagten überhaupt sich der Strafbarkeit bewußt gewesen sind. Der Verteidiger sprach etwa eine Stunde und schloß die Unhaltbarkeit des Antrages des Staatsanwalts darzutun. Verteidiger Rechtsanw. Feilchenfeld beantragt in längerer Ausführungen prinzipieller die Freisprechung der Angeklagten, eventualiter das minimalste Strafmaß. Die Angeklagten seien der ihnen zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig. Woburd sollen sie sich denn der Vergehen schuldig gemacht haben, etwa dadurch, daß sie in ihrem Innern Gefühle für ihr Vaterland nährten? Der Staat verlange von seinen Unterthanen nur die Erfüllung der Staatspflichten, kann sich aber um die persönlichen und politischen Tendenzen dieser Unterthanen sehr wenig kümmern, wenn dieselben nicht staatsgefährlich seien. Man kann sogar einen Helmbold führen für den Staat, in dem man wohnt, in dem Herzen aber heilige Gefühle für sein Vaterland nahren. Die Beweisanahme hat für die Schuld der Angeklagten fast gar keine Beweise ergeben. Die Angeklagten bestritten sich in den Vereinen mit der Pflege der polnischen Geschichte und Literatur. Es hat sich gar nichts dafür ergeben, daß diese Verbindungen Beziehungen zu einander unterhalten haben; die vom Herrn Ersten Staatsanwalt gegen die Angeklagten vorgebrachten Beweise beruhen nur auf Kombinationen, seien aber keine positiven Beweise. Die Culmer Vereinigung sei keine solche gewesen, auf die man den § 128 des St.-G.-B. in Anwendung bringen könne. Alle Angeklagten haben sämtlich bestritten, daß in den Vereinen politische Angelegenheiten erörtert worden seien. Es sei nichts dafür erbracht, daß wirklich in den Versammlungen politische Angelegenheiten erörtert worden seien. Die Angeklagten hätten nur ihre Sprache und Literatur gepflegt, da sie dies nicht öffentlich thun konnten laut einem Verbot des Gymnasialdirektors Dr. Breuß. Das die Angekl. Eide geschworen und ihre Verklammungen am frühen Morgen in einer Waldschlucht

abgehalten, das läßt sich daraus erklären, daß das Geheimnißvolle auf jugendliche Gemüther immer einen großen Reiz ausübt. Aber es ist auch nicht zu erweisen, daß der Strassburger Verein ein politischer war. Hier liegen zwar einige Beweismittel vor, die jedoch nach eingehender Prüfung und Berücksichtigung der Nebenumstände die Verurteilung der Angeklagten nicht herbeiführen können. Die Angeklagten befinden sich sämtlich im jugendlichen Lebensalter, ihnen fehlt noch der Dolus der Strafbarkeit. Wie konnten diese jungen Leute wissen, was eine Geheimhaltung vor der Staatsregierung sei, wenn sie kaum das Strafgesetzbuch kennen. Auch der Begriff der Stärkung des Nationalbewußtseins könne man als eine politische Thätigkeit nicht ansehen. Auch von der moralischen Seite stehen die Angekl. nicht so da, wie sie der Erste Staatsanwalt charakterisirt hat. Sie hatten rein sittlichen idealen Anschauungen eingebildet und verdienen eher das geringste Strafmaß als solche harte Strafen, die von der Anklagebehörde beantragt worden seien. Verth. Rechtsanw. Szuman vertritt auf's Wort. Verth. Rechtsanwalt Dr. Geliowski beantragt die Freisprechung der Angeklagten Markwis, Szulzewski, Krzhaniewicz und Sargalski. Der Erste Staatsanwalt nahm hierauf noch einmal das Wort. Er wies auf die Gefährlichkeit der Verbindungen hin, deren Thätigkeit als eine Folge der in der polnischen Partei vorhandenen Strömung ersehe. Die nationaldemokratische Partei habe die Regierung in eine Abwehrstellung gebracht. Redner suchte weiter in längerer Ausführung die Ausführungen der Verteidigung zu widerlegen. Verth. Jutzirath Trommer beantragt noch einmal aufgrund der juristischen Feststellungen die Freisprechung der Angeklagten. Hierauf wurde die Verhandlung um 1/2 Uhr mittags auf 5 Uhr abends vertagt. — In später Abendstunden ist das Urtheil sicher zu erwarten.

Sokalnachrichten.

Thorn, 12. September 1901.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat den Mühlentheilhaber Johann Birckel und den Tischlermeister Alexander Piechocki zu Thornischen Papas als Schulvorsteher für die dortige Schule bestätigt. — Den verheerenden Charakter des unehrlichen Aufstieges, den der freihändlerische Handelsvertragsverein unter konservativer Maske erlangt, von Vancunfang zu treiben, haben wir schon verschiedentlich beleuchtet. Jetzt hat sich nun der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe für Westpreußen und der westpreussischen Landwirtschaftskammer, Landtagsabg. Kammerherr von Oldenburg, genöthigt gesehen, gegen eine derartige unfaire politische Kampfweise eine geharnischte Erklärung durch die „Danz. Allg. Blg." zu veröffentlichen, die sich gegen den Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen und Hauptmitinhaber des von vielen Landwirthen noch immer gelesenen liberalen „Gesellens", Handelskammerpräsidenten Bengt-Gröndenz, richtet. Die Erklärung lautet: „Entgegnung. Mit Verbitung geht mir ein Aufruf zu, welchen Mitglieder des Handelsvertragsvereins infolge der Veröffentlichung des Entwurfs zum neuen Zolltarif unterschrieben haben. Von nennenswerthen westpreussischen Firmen befindet sich unter diesen Unterschritten der Name A. Bengt-Gröndenz. Der Aufruf stellt sowohl nach Inhalt als Fassung einen rücksichtslosen Angriff gegen den Grundbesitz dar und verfolgt die Absicht, Zwietracht zwischen dem Groß- und Kleingrundbesitz zu säen. Die Landwirthe wissen selber am besten, was ihnen frommt und bedürfen keiner Belehrung durch Mitglieder des Handelsvertragsvereins. Wenn Sätze wie: „Wenigen Großgrundbesitzern zu Liebe soll das deutsche Reich auf die Vahm eines verhängnisvollen Wagnisses gedrängt werden, oder gegenüber den unklug absehbaren Folgen einer kurzfristigen Interessengruppe gilt es der konsequenteren Forderung zum Siege zu verhelfen — „Fortführung unserer bewährten Handelsvertragspolitik" — von Herren unterschrieben werden, denen die Unterfassung von künftigen Verhältnissen fehlt, so ist das bedauerlich, aber erklärlich. Wenn aber der Vertreter einer Firma, die ihrem Erwerbe nach mit der Landwirtschaft zu arbeiten berufen ist und die ihr Vermögen der Landbesitzung verdankt, sich erlaubt eine derartige Forderung zu stellen, so ist das ein schwerer Akt dem Kreise ihrer Kunden in das Gesicht zu schmeißen, so geht das über das Maß des Erträgliches hinaus. Ich achte jede Ueberzeugung und glaube, daß die großen Erwerbsstände des Vaterlandes berufen sind, in gemeinsamer Arbeit ihre Interessen abzuwägen und zu vertreten. Der Kampf gegenstehender Interessen ist bisher in Westpreußen geführt worden ohne Bitterkeit. Ich bedauere, daß diese Linie von Herrn A. Bengt verlassen ist und bin überzeugt, im Sinne meiner Berufsgenossen zu handeln, wenn ich dieses Vorgehen des Herrn A. Bengt hiermit als einen unerhörten Angriff gegen den Stand der Grundbesitzer öffentlich zurückweise. von Oldenburg-Famfischan." — (Musikalisch-dramatische Soiree.) Auf die Sonabend im Saale des Schützenhofes stattfindende Soiree: des Herrn Kirchoff machen wir nochmals aufmerksam. Fräulein Ottilie Hensins wird u. a. Schubert's „Winterlied", die „Mondnacht" von Schumann, „Die Wunderschwalbe" von Rubinstein und die herrliche „Zwischen-Arie" aus der Oper „Margarethe" von Gounod zum Vortrag bringen. Die Begleitung der Fieder hat in liebenswürdigster Weise Herr Musikdirektor Char übernommen. Herr Kirchoff wird u. a. „Belshazzar" von S. Heine und „Unerkante Schätze" von Kneisel rezitieren. — (Norddeutsche Sänger.) Die altrenommirten und seit Jahren in Berlin mit großem Erfolg auftretenden „Norddeutschen Sänger", welche sich jetzt auf einer Gastspiel-Tournee befinden, verankerten am Sonntag den 15. und Montag den 16. September d. Js. im Schützenhofe zwei humoristische Soireen. Die „Brandenburger Jtz." schreibt über die Sängergesellschaft: „Seitere Abendstunden brachten uns wieder die Norddeutschen Sänger. Der gute Ruf dieser Gesellschaft ist weit verbreitet, die Vorzüglichkeit der Gesellschaft bewährt sich bestens und meisterhaft verstand es die Gruppe, das Publikum durch ihre abgelegenen Darbietungen zu fesseln. Es ist zu konstatieren, daß die Norddeutschen Sänger mit ihrem Gastspiel in Brandenburg a. S. wiederum den günstigsten Erfolg errungen haben." — (Droschkenrevision.) Heute früh fand eine Revision sämtlicher Droschken durch die

Polizeibehörde statt. Die Revision erstreckte sich nicht allein auf das Werbematerial, sondern auch auf die innere und äußere Beschaffenheit der Droschken. Auch die Bekleidung der Droschkenführer wurde auf Sauberkeit besichtigt. Im ganzen fiel diese außerordentliche Revision zufriedenstellend aus. — (Steckbrieflich verfolgt) wird von der Königl. Staatsanwaltschaft Thorn der domizilllose 64 Jahre alte Arbeiter Johann August Weimann wegen Unterschlagung. — (Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 160 Ferkel und 17 Schlachtschweine. Bezahlt wurden 44—45 Mk. für fette und 42—43 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. — (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — (Gefunden.) In der Schloßstraße ein gelbes Portemonnaie mit kleinem Inhalt, im Polizeibriefkasten fünf Taschentücher gesichtet v. C., L. B. und S. W., in der Breitenstraße Ueberweisungsnote des Barthol. Prokowski. Näheres im Polizeisekretariat. — (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. September früh 0,40 Mtr. über 0. — F Neubuch, 11. September. (Die Uebergabe des Schulzenamtes) fand heute hier selbst durch den Kreisinspektors-Sekretär Herrn Jäger aus Thorn an den neugewählten Ortsvorsteher Herrn Johann Zittlau statt. Der bis dahin gewesene Ortsvorsteher Herr Gaglin hat dieses Amt dreizehn Jahre verwaltet. — Neueste Nachrichten. — Gela, 12. September. Nachdem der Zar die „Hohenzollern" verlassen hatte und nach dem „Standart" zurückgekehrt war, begab sich der Kaiser auf die russische Kaiserjacht, um den Besuch des Zaren zu erwirken. Beide Majestäten gingen mit dem tugendlichen eingetroffenen Prinzen Seimich in die Gemächer des Zaren, wo sie etwa eine halbe Stunde verweilten. Hierauf kehrten der Kaiser und der Zar an Bord der „Hohenzollern" zurück, um von dort die Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Victoria Louise", „Kaiser Wilhelm der Große" und „Kaiser Wilhelm II." zu besuchen. Der Kaiser begleitete darauf den Zaren auf die russische Kaiserjacht zurück und besuchte den Großfürsten Alex. Am 8 Uhr fand Abendessen an Bord des „Standart" statt, zu dem der Großfürst Alex., das Gefolge, die Admirale und Kommandanten der Heerflotte geladen waren. Vor der Tafel wurden die Herren des deutschen Gefolges dekoriert, ebenso die Herren des russischen Gefolges. Nach aufgehobener Tafel verließ der Zar mit seinen hohen Gästen an dem Brome-nabender. Die das Westgeschwader der blauen Partei bildenden Schiffe gingen währenddessen mit Salut in See. Nach 11 Uhr abends verabschiedeten sich die Majestäten auf das herzlichste. Kaiser Wilhelm kehrte an Bord der „Hohenzollern" zurück. — Gela, 12. September. Kaiser Nikolaus verlieh dem deutschen Kaiser das russische Dragoner-Regiment Marwa Nr. 39, das eines der berühmtesten der russischen Armee ist und dessen früherer Chef Großfürst Constantin Nikolajewitsch war. Kaiser Wilhelm verlieh dem Zaren die Uniform des reitenden Garde-Dragoner-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland. — Stettin, 12. September. Prinz Tschun und Gefolge trafen heute Vormittag hier ein und wurden von dem Direktor des „Vulkan" empfangen. Sie begaben sich sogleich nach dem „Vulkan" und besichtigten das Werk. Am 1 1/2 Uhr nahm der Prinz an einem ihn zu Ehren gegebenen Frühstück theil und wird um 5 1/2 Uhr die Reise nach Danzig fortsetzen. — Curaçao, 12. September. Die venezolanischen Truppen haben die Verbindung mit den kolumbischen Revolutionären in Riohacha hergestellt und sind auf dem Punkt, die 6000 Mann starke reguläre kolumbische Armee anzugreifen. — Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thorn. — Telegraphischer Berliner Börsebericht. [12. Sept.] [11. Sept.]

	12. Sept.	11. Sept.
Leud. Fonds Börse	—	—
Russische Banknoten v. Kasan	216—20	216—35
Wachau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—30	85—40
Preussische Konsole 3 %	90—50	90—60
Preussische Konsole 3 1/2 %	100—50	100—50
Preussische Konsole 3 1/2 %	100—30	100—40
Preussische Konsole 3 %	90—40	90—60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	100—60	100—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	87—10	87—30
Preuss. Pfandbr. 3 % neu. U.	96—75	96—60
Böhm. Pfandbr. 3 1/2 %	97—40	97—50
Böhm. Pfandbr. 3 1/2 %	102—10	102—50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	98—20
Leit. 1 % Anleihe C.	—	26—35
Italienische Rente 4 %	98—80	98—75
Rumän. Rente v. 1894 4 %	178—00	178—00
Diston. Kommandit-Antheile	172—20	173—30
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	194—50	192—75
Harpener Bergw.-Aktien	150—70	151—90
Laurahütte-Aktien	179—75	181—10
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	106—75	106—25
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	75 1/2
Weizer: Loto in Newy. März.	75 1/2	76 1/2
Spiritus: 70er loto	—	—
Weizen September	159—75	162—50
" Oktober	160—75	163—75
" Dezember	165—50	167—00
Roggen September	136—50	136—75
" Oktober	137—25	138—25
" Dezember	140—25	141—25
Bank-Diskont 3 1/2 % v. C. Lombarddiskont 4 1/2 % v. C.	—	—
Privat-Diskont 2 1/2 % v. C. London. Diskont 3 % v. C.	—	—

Rönigsberg, 12. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 34 inländischer, 37 russischer Waagons. — Hamburg, 11. Septbr. Rißli still, Loto 57. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loto 6,95. — Wetter: bedeckt.

Hente früh 6 Uhr nahm Gott der Herr unsern kleinen Liebling
Traugott
 zu sich in Sein Himmelreich. Um stilles Beileid bitten Vulkan, 11. Septbr. 1901
Pfarrer Hiltmann
 und Frau.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr statt.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Hoyer** in Thorn — in Firma **Gustav Hoyer** — wird an Stelle des bisherigen Konkursverwalters **Max Pünchors**, der durch Krankheit an der Verwaltung verhindert ist, der Kaufmann **Robert Gooss** in Thorn zum Konkursverwalter ernannt. Thorn den 7. September 1901.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
 Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Adolf Granowski** in Thorn und seiner güttergemeinschaftlichen Ehefrau **Ida**, geb. Schulz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den
11. Oktober 1901,
 vormittags 10 Uhr,
 vor dem Königlichen Amtsgerichte hierfeldt, Zimmer 22, bestimmt. Thorn den 10. September 1901.
Wierzbowski,
 Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Miewo** belegenen, im Grundbuche von **Miewo**, Band I, Blatt Nr. 53 und Nr. 100, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Wittwe Marianna Wontorowski** geb. **Kozowski** in **Miewo** eingetragenen Grundstücke am
7. November 1901,
 vormittags 10 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
 Die Grundstücke sind im Grundsteuerbuch Art. 20 und 152 und in der Gebäudesteuerveroll Nr. 33 eingetragen, liegen in der Gemarkung **Miewo** und bestehen aus:
 1. 1,72,80 Ha. mit 1,74 Thaler Reinertrag, Gebäuden mit 45 M. Nutzungswert, bezw. 1,23,20 Ha.
 Thorn den 2. September 1901.
Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Versteigerung.
 Sonnabend den 14. d. Mts., nachmittags 12 1/2 Uhr, werde ich bei dem Besitzer **Haas** in **Gramsch**:
 1 Sopha mit Nipsbezug,
 1 Sophatisch,
 1 Glaspind,
 1 Regulator,
 1 Spiegel mit Kommode,
 6 Stück Polsterstühle,
 1 Posten Nutholz u. s. w.
 gütigweise, meistbietend versteigern.
 Thorn den 11. September 1901.
Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Auktion
 von vielen Möbeln und andern Wirtschaftssachen, Freitag den 13. d. Mts., vorm. 8 Uhr, **Strobandstraße 4.**

Riefen-Schwarten,
 2,5/2,7 m lang, 25/26 cm breit, 6/8 cm Kopf, 15/30 cm Stamm stark, zu Umzäunungen, Brückenbelägen, Stallbelägen, Balkenbelägen, Eisenstößen u. s. w. sich eignend; ferner Weispäne von Schwellenlöchern, sind täglich billig zu verkaufen in **Forst Rudak** bei **Thorn.**
Aktien-Gesellschaft
 für Holzverwertung u. Imprägnierung.
 S. B.:
E. Schroeder.

6500 Mk. auch geth. a. sich. Hypoth. zu vergeben durch **S. Szpanski**, Thorn, Gerstenstr. 10.
Bauparzelle
 und bebauts Grundstück, divers. (hart.) Nutholz, auch ein kompl. Sundfahrrad verkauft **Wittwe Lorenz**, Moder, Krummestraße 7. Dasselbst möbl. Zimmer zu vermieten.
Meyer's Convers.-Lexikon,
 19 Bände, sind zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Umzugshalber ein gutes **Harmonium und 1 Aquarium** zu verkaufen. **Rehm, Sup.**
Kaufe Weinflaschen
E. Pomierski, Bachestraße 9.
 Eine fast neue Drehrulle ist zu verkaufen. Zu erfragen **Culmerstraße 13**, im Laden.
Wah. Stühle, Sopha, Waschtisch zu verkaufen. Zu erfragen bei **Grabowski**, Bäckermeister, Neustadt Markt 9.
Ein Halbverdeckwagen
 steht preiswerth zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Drei junge Pferde:
braun, Wallach, 1,75 Meter hoch, 6 1/2jährig; **schwarzbr.**, Wallach, 1,70 Meter hoch; **fuchs**, Wallach, 1,80 Meter hoch, 7 Jahre alt, letzterer kann auch als Reispferd benutzt werden, stehen zum Verkauf bei **Ziegelmeister Sack** in **Gramsch.**
 Schwere hochtragende und frischmilchende **Kühe mit Kalber** werden zum höchsten Preise gekauft durch **Ch. Frank**, Thorn, Mellienstraße 72.
Wichtig für Amateurphotographen!
 Ertheile praktischen Unterricht in der Photographie, Negativ u. Positiv, Parvus 20 Mk., and. Fächer nach Uebersicht. Schriftliche Anmeld. unter **S. 993** d. d. Geschäftsst. d. Btg. erb.

Vom 8. September d. Jz. ab befindet sich
mein Bureau,
 1 Treppe hoch, im früher **Schlesinger'schen Hause** in der **Schillerstraße.**
Schlee,
 Rechtsanwalt und Notar.

Für Gravirungen
 von **Schrift, Monogram, Figur, und Wappen** in Gold, Silber, Stahl, Eisen u. c. empfiehlt sich **Carl Braun**, Goldarbeiter u. Graveur, Schillerstraße 12, part., Werkstatt für sämtliche Reparaturen und Schmuckachen.

Zur Modernisirung und Neuanfertigung
 von **Damenpelzen, Mänteln und Jackets**, sowie **Damen- u. Kinder-Garderoben** empfiehlt sich **Frau M. Heissruth**, Brückenstr. 32, pt.

Buchhalterin
 sucht Stellung p. 1. Oktbr. od. 1. Novbr. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.
Suche von gleich oder Oktober bei hohem Gehalt eine erste, durchaus selbstständige
Zaillenarbeiterin.
J. Lyskowski.

Schülerinnen,
 welche den besten akademischen Schnitt, sowie die Zuschnebedeinst erlernen wollen, können sich bei mir melden. Zeichenkurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats.
J. Lyskowski, Culmerstr. 13.
Küchinn, Stubenmädch., die gut plätten u. nähen können, u. Mädchen für Hausarb. erb. sof. u. sp. f. Thorn u. umwärts gute Stell. d. **Miechstr. E. Baranowski**, Breite u. Schillerstr., Ede. 1 Tr.
 Ein nettes, aufständiges, zuverlässiges
Mädchen
 wird für die Küche eines größeren Restaurants zum 1. resp. 15. Oktober gesucht. **Frau von Kalkstein**, Schulstraße 1, II.

Schlosser oder Mechaniker,
 welcher möglichst schon auf Nähmaschinen gearbeitet hat.
 Nur gut empfohlene und möglichst militärfreie junge Leute wollen sich melden.
Singer Co., Nähmaschinen A.-G.,
 Thorn, Bäckerstraße 35.

Ein Tischlergeselle
 und ein Lehrling können sof. eintreten.
A. Schröder, Coppernitsstr. 41.

Waltergehilfen
 stellt ein
A. Ziollinski, Masermeister, Thurmstraße 12.
 Für mein **Kolonialwaarengeschäft** suche zum 1. Oktbr. d. Jz. einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
M. Koczynski.

Einem Lehrling
 sucht
E. Szymanski.
 Suche für mein **Zigaretten-Spezialgeschäft**
einen Lehrling
 mit guter Schulbildung.
O. Hörmann,
 Bache- und Elisabethstr.-Ede.

Ein Laufburche
 kann sich melden bei
G. Plehwe.

20 000 Mark
 auf sichere, städtische Hypothek gesucht. Anerbieten unter „**A. B. Geld**“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3000 Mark
 zur 1. Stelle auf ein Grundstück gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mk. auf hiesiges Grundstück, absolut sicher, gesucht. Gest. Anerb. an die Geschäftsst. unter **A. 100** erb.

6500 Mk. auch geth. a. sich. Hypoth. zu vergeben durch **S. Szpanski**, Thorn, Gerstenstr. 10.
Bauparzelle
 und bebauts Grundstück, divers. (hart.) Nutholz, auch ein kompl. Sundfahrrad verkauft **Wittwe Lorenz**, Moder, Krummestraße 7. Dasselbst möbl. Zimmer zu vermieten.
Meyer's Convers.-Lexikon,
 19 Bände, sind zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Umzugshalber ein gutes **Harmonium und 1 Aquarium** zu verkaufen. **Rehm, Sup.**
Kaufe Weinflaschen
E. Pomierski, Bachestraße 9.
 Eine fast neue Drehrulle ist zu verkaufen. Zu erfragen **Culmerstraße 13**, im Laden.
Wah. Stühle, Sopha, Waschtisch zu verkaufen. Zu erfragen bei **Grabowski**, Bäckermeister, Neustadt Markt 9.
Ein Halbverdeckwagen
 steht preiswerth zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Drei junge Pferde:
braun, Wallach, 1,75 Meter hoch, 6 1/2jährig; **schwarzbr.**, Wallach, 1,70 Meter hoch; **fuchs**, Wallach, 1,80 Meter hoch, 7 Jahre alt, letzterer kann auch als Reispferd benutzt werden, stehen zum Verkauf bei **Ziegelmeister Sack** in **Gramsch.**
 Schwere hochtragende und frischmilchende **Kühe mit Kalber** werden zum höchsten Preise gekauft durch **Ch. Frank**, Thorn, Mellienstraße 72.
Wichtig für Amateurphotographen!
 Ertheile praktischen Unterricht in der Photographie, Negativ u. Positiv, Parvus 20 Mk., and. Fächer nach Uebersicht. Schriftliche Anmeld. unter **S. 993** d. d. Geschäftsst. d. Btg. erb.

Garantirt reinen Bienenhonig
 à 0,70 Mark pro Pfund empfiehlt
S. Simon,
 Elisabethstr. 9.

Leckhonig
 — Pfund 80 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Leckhonig
 empfiehlt billigt
Felix Szymanski,
 Neustadt Markt 11.

Matjes-Heringe
 — Stück 25 und 30 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Neuen Magdeburger Sauerkohl
 — Pfd. 10 Pfg. —
Victoria Erbsen
 — Pfd. 13 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Feinsten Leckhonig
 — Pfund 80 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Feinsten Leckhonig
 empfiehlt billigt
Felix Szymanski,
 Neustadt Markt 11.

Matjes-Heringe
 — Stück 25 und 30 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Neuen Magdeburger Sauerkohl
 — Pfd. 10 Pfg. —
Victoria Erbsen
 — Pfd. 13 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Feinsten Leckhonig
 — Pfund 80 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Feinsten Leckhonig
 empfiehlt billigt
Felix Szymanski,
 Neustadt Markt 11.

Matjes-Heringe
 — Stück 25 und 30 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Neuen Magdeburger Sauerkohl
 — Pfd. 10 Pfg. —
Victoria Erbsen
 — Pfd. 13 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Feinsten Leckhonig
 — Pfund 80 Pfg. —
 empfiehlt **Carl Sakriss.**

Im Saale des Schützenhauses.
Sonnabend, 14. September cr.,
 abends 8 Uhr:
Musikalisch-dramatische Soirée
 unter gefl. Mitwirkung der Sopranistin
Fräulein Otilie Rhensius
 und des
Musikdirektors Herrn Char.
Arrangirt von Otto Kirchhoff.
 Einlasskarten à 1 Mark (nummerirter Sitz) und 60 Pf. (I. Platz, nicht nummerirter Sitz) sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.
Kassenpreis: Sperrsitz 1,25 Mk., I. Platz 75 Pfg. — **Schülerkarten** à 40 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

E. A. Kühn
Thorn
 (vis-à-vis dem Café „Kaiserkrone“)
 zeigt den
Eingang sämtlicher Neuheiten
 für Herbst und Winter an.

Chemische Waschanstalt und Färberei
Max Kraatz, Ohra-Danzig.
 Chemisch trockene Reinigung
 von Damen- und Herren-Garderoben, Ball-Kostümen, Pelzjachen, Portieren, Teppichen und Möbelstoffen, Dekorationsgegenständen, Handschuhen, Schmutzfedern u. c. c.
Färberei
 von Garderoben und Stoffen jeder Art und Farbe, zerrennt und unzerrennt.
Dampf-Beisfedern-Reinigung und Desinfektion.
 Schnellste, sorgfältigste Beseitigung bei zivilen Preisen.
Keine Porto-Spesen.

Annahmestelle Thorn:
M. Neussen,
 Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt,
 Brückenstraße 14.

Dr. Brehmer's
 weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.
 Chefarzt:
Gehelmrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
 Prospekte gratis durch die Verwaltung.

OSWALD GEHRKE'S
Brust-Karamellen
 bei Husten u. Heiserkeit
 sind ein wirklich bewährtes Mittel
 zu beziehen von der
 Fabrik **Osw. Gehrke**, Thorn, Culmerstr. 28
 uden durch Plakate kennt. Niederlagen:

G. Edel,
Fourage-Handlung.
 Offerire billigst:
Hafer, Haferschrot,
Erbsen, Erbsenschrot,
Gerste, Gerstenschrot,
Roggen, Roggenschrot,
Häcksel, Heu u. Stroh
 in größeren Posten.

Städt. Bauschule
Neustadt i. Meckl.
 Innungsbor. staatl. Prüfl.-Commis.
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Baufstraße 2, II.**

IX. Berliner
Pferde-Lotterie.
 Ziehung 11. Oktober 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100,000
 Hauptgewinne
 10 000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
 Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.
 Porto und Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken
Carl Heintze,
 Unter den Linden 3.
Speicher, Mollerstr. 8,
 seit ca. 25 Jahren von der Firma **H. Saffan** benutzt, vermieten
Hugo Hesse & Co.,
 Interner Lachs.

Zwei fein möbl. Zimmer,
 parterre, mit auch ohne Durchgang, von sofort zu vermieten
Brombergerstraße 104.

Wohnung
 in der II. Etage, nach dem Neustadt Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Kurowski,
 Gerstenstr. 2.

2 einzelne Stuben
 zu verm.
W. Zielke.
 Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung bestehend aus
8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, in altstädtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busso.
Wohnungen zu vermieten. **Bäckerstraße 16.**
Wertstätte
 zu vermieten **Bäckerstraße 26.**
Bierstr. u. Rem. z. v. Gerstenstr. 13.
Lohnzahlungsbücher
 für **Minberjährlige**
 (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, V. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Freitag, 18. Oktober:
 Erstes
Künstler-Concert.
E. F. Schwartz.

Schützenhaus.
 Sonntag den 15. und Montag den 16. September 1901:
Humoristische Soiréen
 der altrenommirten
 und in Berlin seit Jahren bestens accreditirten, und jetzt auf Gastspiel-Tournee sich befindenden
Norddeutschen Sängers.

Auftreten des
 vorzüglichst. **Damen-Darstellers**
 Herrn **Waldor.**
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Kassenpreis 60 Pfg., nummer. Platz 1 Mk. Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszyński** 50 Pfg., numm. Platz 75 Pfg.
 Es finden nur diese beiden humorist. Soiréen statt.
 Täglich neues, komisch originelles, bezautes Programm.

gute Pension.
 Angebote nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **F. E.** entgegen.
 Herr, Anfang 40. Jahre, sucht möbl. Zimmer mit Pension, monatlich 60-70 Mk. Angebote unter **W.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.
 Ein fein möbl. Part.-Zimmer ist mit auch ohne Pension vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **M. Kolasinski**, Gerstenstraße 9.
 Ein febl. möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 13/15, Gartenh., 2 Tr., I.
 Möbl. Zimmer m. Kab. bil. z. verm. Gerberstr. 13/15, pt. I.
 Möbl. Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 4, I.
 Ein möbl. Zimm. u. Kab. z. I. Oktbr. zu verm. Neust. Markt 12.

Herrschäftliche Wohnung,
 8 Zimmer u. Zubeh., hochpt. Schulstraße 23, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres durch **Sand**, Dom. Wielawy bei Thorn.

2 herrschaftl. Wohnungen,
 in der I. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 117.**
 Gute Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Besichtigung von 10-12 Uhr. **Manerstraße 52, I.**

Neue Wohnung,
 2 große Stuben, Küche, Keller, Stall billig zu vermieten. **Schlachthausstraße 59.**
 Eine größere
Parterre-Wohnung
 zum 1. Oktober zu verm. Zu erst. **Baderstraße 26**, 2 Treppen hoch.
Moder, Wilhelmstr. 7
 ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Veranda vom 1. Oktober cr. billig zu verm. **Näh. Brückenstraße 5, I.**

Wohnung
 in der II. Etage, nach dem Neustadt Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Kurowski,
 Gerstenstr. 2.

2 einzelne Stuben
 zu verm.
W. Zielke.
 Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung bestehend aus
8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, in altstädtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busso.
Wohnungen zu vermieten. **Bäckerstraße 16.**
Wertstätte
 zu vermieten **Bäckerstraße 26.**
Bierstr. u. Rem. z. v. Gerstenstr. 13.
Lohnzahlungsbücher
 für **Minberjährlige**
 (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, V. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung
 in der II. Etage, nach dem Neustadt Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Kurowski,
 Gerstenstr. 2.

2 einzelne Stuben
 zu verm.
W. Zielke.
 Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung bestehend aus
8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, in altstädtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busso.
Wohnungen zu vermieten. **Bäckerstraße 16.**
Wertstätte
 zu vermieten **Bäckerstraße 26.**
Bierstr. u. Rem. z. v. Gerstenstr. 13.
Lohnzahlungsbücher
 für **Minberjährlige**
 (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, V. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung
 in der II. Etage, nach dem Neustadt Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Kurowski,
 Gerstenstr. 2.

2 einzelne Stuben
 zu verm.
W. Zielke.
 Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung bestehend aus
8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, in altstädtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busso.
Wohnungen zu vermieten. **Bäckerstraße 16.**
Wertstätte
 zu vermieten **Bäckerstraße 26.**
Bierstr. u. Rem. z. v. Gerstenstr. 13.
Lohnzahlungsbücher
 für **Minberjährlige**
 (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, V. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung
 in der II. Etage, nach dem Neustadt Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Kurowski,
 Gerstenstr. 2.

2 einzelne Stuben
 zu verm.
W. Zielke.
 Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung bestehend aus
8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, in altstädtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busso.
Wohnungen zu vermieten. **Bäckerstraße 16.**
Wertstätte
 zu vermieten **Bäckerstraße 26.**
Bierstr. u. Rem. z. v. Gerstenstr. 13.
Lohnzahlungsbücher
 für **Minberjährlige**
 (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, V. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung
 in der II. Etage, nach dem Neustadt Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Kurowski,
 Gerstenstr. 2.

2 einzelne Stuben
 zu verm.
W. Zielke.
 Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung bestehend aus
8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, in altstädtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busso.
Wohnungen zu vermieten. **Bäckerstraße 16.**
Wertstätte
 zu vermieten **Bäckerstraße 26.**
Bierstr. u. Rem. z. v. Gerstenstr. 13.
Lohnzahlungsbücher
 für **Minberjährlige**
 (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, V. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung
 in der II. Etage, nach dem Neustadt Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Kurowski,
 Gerstenstr. 2.

Der Feiertage wegen bleibt unser Waarenhaus **Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. September**
geschlossen.
Georg Gutfeld & Co.

Das Leichenbegängnis des Staatsministers Dr. von Miquel

Am Mittwoch Nachmittag in Frankfurt a. M. in feierlicher Weise statt. Im Trauerhause versammelten sich gegen 2 1/2 Uhr die Leidtragenden im Eckzimmer zur ebenen Erde, wo der Sarg inmitten eines Haines grüner Blattpflanzen aufgebahrt war. Das Zimmer war schwarz ausgeschlagen. Um den Sarg herum waren die Kranzspenden, welche überaus zahlreich eingegangen sind, und sechs schwarze Kissen mit den Orben des Verstorbenen niedergelegt, am Fuße des Sarges der Kranz Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, dessen weiße Schleifen die Initialen und die Krone der Majestäten trug. Außer den nächsten Familienangehörigen des Verbliebenen hatten sich u. a. eingefunden: Finanzminister v. Rheinbaben als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, Minister v. Schönstedt als Vertreter des Staatsministeriums, der kommandierende General des 18. Armeekorps, General-Adjutant v. Lindquist, Stadtkommandant General v. Stillpnagel, Vertreter des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Oberbürgermeister Adices von Danabrück, eine Abordnung des Kolonialrats, viele Stadtverordnete, eine Deputation des Zentral-Vorstandes der national-liberalen Fraktion, bestehend aus den Herren Rudolf v. Benningjen, Prof. Dörfelhäuser, Dr. Hammacher, ferner Deputationen städtischer Körperschaften, Gesellschaften und Vereine. Nach dem Vortrage eines Choral durch den Frankfurter Sängerbund hielt Konsistorialrat Dr. Ehlers die Gedächtnisrede, in welcher er den Entschlafenen als Menschen und Vater schilderte und zum Schlusse den Angehörigen Trost spendete. Der Vortrag eines weiteren Choral beendete die Trauerfeier im Hause. Um 3 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voran schritten die Krüger-Kameradschaft, der Schützenverein, die Dienerschaft des Verstorbenen mit den Kränzen und die Ordens-träger, dann kam der mit vier Pferden bespannte Leichenwagen, welchen städtische Förster zu beiden Seiten geleiteten. Hinter dem Sarge schritten die nächsten Familienangehörigen mit dem Geistlichen, die Minister v. Rheinbaben und v. Schönstedt, die Generale v. Lindquist und v. Stillpnagel, Vertreter v. städtischer und militärischer Behörden, der Oberbürgermeister v. Frankfurt, Stadtverordnete, auswärtige Deputationen, städtische Beamte und andere Leidtragende. Den Schluss des Zuges bildeten Mannschaften der Feuerweh mit Musik. Das Wetter war regnerisch.

In den Straßen hatte sich auf dem langen Wege zum Friedhofe ein nach Tausenden zählendes Publikum angesammelt, das in ehrfurchtsvollem Schweigen den Leichenkondukt vorüberpassiren ließ. Um 4 Uhr langte der Trauerzug am Portal des Friedhofes an. Unter den Klängen des Choral „Jesus meine Zuversicht“ wurde der Sarg zur Gruft getragen und dort niedergelegt, worauf Konsistorialrat Dr. Ehlers Gebet und Segen sprach. Sodann trat Oberbürgermeister Adices an das offene Grab und widmete im Namen der Stadt Frankfurt a. M. dem heimgegangenen Ehrenbürger der Stadt warme Worte des Abschieds. Es folgten kurze Ansprachen von Vertretern städtischer Korporationen, der Stadtvertretung von Danabrück und von Gesellschaften und Vereinen, denen der Verstorbene nahegestanden hatte. Als letzter trat Rudolf v. Benningjen an das offene Grab. Als Freund der Familie, sowie als politischer Freund gedachte er in beredten Worten des Verbliebenen, würdigte seine Verdienste als Politiker und Staatsmann und schloß mit den Worten, das deutsche Volk werde seinem großen Sohne ein bleibendes Andenken bewahren und die deutsche Geschichte seine Thaten eingehend würdigen und ihm einen bleibenden Platz sichern. Nachmaliger Vortrag des Choral „Jesus meine Zuversicht“ schloß die Feier. Das Grab, in dem der Verstorbene ruht, ist durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung von der Stadt Frankfurt gestiftet und wird von ihr unterhalten werden, auch ist die Errichtung eines Monumentes als sichtbaren Zeichens zur Erinnerung an den Ehrenbürger und ehemaligen Oberbürgermeister geplant.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener meldet vom 10. September: General Methuen hatte mit dem Feinde unter Van Couders und Delarey am 6. und 8. ds. bei Grootmarie (?) Gefechte und vertrieb ihn am 8. aus seiner starken Stellung. Der Feind ließ 6 Tote zurück. Methuen nahm 41 Büren gefangen und erbeutete Wagen und Vorräte. Aus Matjesfontein in der Kapkolonie meldet Reuters Bureau vom 10. September: Major Kavanagh hatte gestern ein Gefecht mit Theron südlich von Mosselbay. Der Feind zerstreute sich, ohne den geringsten Versuch zu machen, sich auf den Kampf einzulassen. Ein Bure wurde getötet, eine Anzahl guter Pferde wurden erbeutet. Theron hat sich südwärts gewandt, offenbar war seine Absicht, Mosselbay anzugreifen, wenn er nicht daran gehindert worden wäre. Scheeper steht südlich von Ladysmith. Oberst Crabbe stieß heute früh mit Bandermerve zusammen. Letzterer und ein anderer Bure wurde getötet, mehrere verwundet und 37 Gefangene gemacht.

Deutscher Handwerker- und Innungstag.

Gotha, 9. September. In dem festlich decorierten Saale des Schießhauses begannen heute Vormittag die Verhandlungen des Allgemeinen Deutschen Handwerker- und Innungstages. Die Zahl der erschienenen Delegirten und Teilnehmer schätzte man auf 500 bis 600. Vor Eintritt in die Tagesordnung waren noch eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen eingelaufen, deren Behandlung aber noch zweifelhaft ist. So wird u. a. ein Beschluß verlangt: darauf hinzuwirken, daß Arbeiterinnen erst mit 17. Arbeiter erst mit 16 Jahren in der Industrie beschäftigt werden dürfen. Die Leibzäuger Barber- und Friseur-Innung will Befreiung des § 100 g der Gewerbeordnung, der den Innungen Preisbefreiungen für ihre Mitglieder verbietet. Um 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende Obermeister V. Bernard (Berlin) die Verhandlungen. Die freudige Erregung und die warme Theilnahme, die die Einberufung des Handwerker-tages gefunden hat, beweise, daß man den richtigen Augenblick gefaßt habe. Man habe jedenfalls erst einige Erfahrungen mit der neuen Organisation abwarten wollen. (Beifall.) Der Ehrenvorsitzende Obermeister Facker (Berlin) begründete dann den Innungstag namens des Zentral-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands. Wir sind gekommen, sagte er u. a., um über die Lage unseres Handwerks zu sprechen, wie sie sich nach der jüngsten Handwerker-gesetzgebung gestaltet hat. Freilich verhehlen wir uns nicht, daß die bisherigen Erfahrungen damit uns nicht in vollem Maße befriedigen. (Sehr richtig!) Zudem wollen wir diese Gesetzgebung einwirken nach besten Kräften ausnützen und weitere Erfahrungen abwarten. Es versteht sich, daß Handwerker stets trenn zu ihrem Herrscher halten. Darum bitte ich Sie, einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der deutsche Kaiser und die deutschen Bundesfürsten und freien Städte leben hoch! Die Versammlung stimmte lebhaft ein. — Geh. Regierungsrath Hoffmann, der mit Regierungs-Arzt v. Seefeldt erschienen ist, begrüßte den Handwerker-tage namens des preussischen Handelsministeriums. Der Minister hat der Einladung durch unsere Entsendung gern entsprochen. Ich habe die Ehre, Sie im Namen des Herrn Ministers willkommen zu heißen und Ihnen Verabredungen den besten Erfolg zu wünschen. (Bravo!) Die Tagesordnung des Innungstages ist außerordentlich wichtig. Ihre Verhandlungen beanspruchen auch deshalb ganz besondere Beachtung, weil der gegenwärtige Innungstag zum ersten Male in der Lage ist, sich mit den Erfahrungen zu beschäftigen, die aus der Durchführung des Handwerker-gesetzes gewonnen sind. Ich hoffe, daß die Beschlüsse, die in dieser Richtung gefaßt werden, dem Handwerk zum Nutzen gereichen werden, und ich glaube die Versicherung aussprechen zu können, daß diese Beschlüsse im Ministerium auch die gebührende Beachtung finden werden!

Für das gothaische Staatsministerium sprach Geh. Rath Dieckhoff, für die Stadt Gotha Oberbürgermeister Liebermann, der das Handwerk der jüngsten und treuesten Sympathien versicherte. Vorsitzender V. Bernard (Berlin): Es geht soeben die telegraphische Mittheilung ein, daß in der vergangenen Nacht Staatsminister Dr. v. Miquel gestorben ist! (Allgem. laute Rufe des Bedauerns.) Meine Herren! Ich brauche über die Verdienste des Verbliebenen in diesem Kreise nicht zu sprechen. Sie kennen seine Eigenschaften ja alle. Ich bitte Sie nur, sich zum Andenken an den heimgegangenen von den Seiten zu erheben! (Geschicht.) Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Zunächst verhandelte man über die Abgrenzung von Handwerk und Fabrik, wobei es zu scharfen Ausfällen gegen eine Reichsgerichtsentscheidung kam, die der Bildung von Zwangsinnungen sehr wenig vorthellhaft ist. Der Referent Buchdruckermeister F. Mäse (Leipzig) brachte dazu folgende Resolution ein: „1. Die obersten Reichsbehörden sind aufgefordert zu eruchen, auf dem Wege der Verordnung die kompetenten Organe zu verständigern, daß gemäß der Tendenz der Innungsgesetzgebung bei Beurtheilung von aus § 100 f Abs. 1 entstehenden Streitigkeiten den §§ 127 und 131 a der Gewerbeordnung ausschlaggebende Bedeutung beizumessen sei. 2. Die Auslegung des § 100 der R. G. O. seitens der Behörden widerspricht der Tendenz der Innungsgesetze, sie macht nicht nur jede gesunde Bildung

von Zwangsinnungen unmöglich, sondern sie muß die Grundlagen der gesammten gewerblichen Erziehung aufs tiefste erschüttern. Die Leistungsfähigkeit des deutschen Handwerks wird hierdurch ebenso gefährdet, wie die der deutschen Industrie überhaupt. 3. Beim Bundesrath wie beim Reichstage eine Abänderung des § 100 f der R. G. O. im Sinne der ersten Verleihen Handwerker-Gesetzgebung-Vorlage zu beantragen, nach welcher jeder, der handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter in dem gelehrten Berufe beschäftigt, als Zwangsinnungspflichtig zu betrachten ist. 4. Sofort in die Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen einzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß bei denselben die deutschen Handwerker mit diejenigen Parteien und Kandidaten unterstützen, welche für die im Interesse der Existenz des deutschen Handwerks und für das weitere Blühen der heimischen Industrie nöthige Abänderung der R. G. O. zu wirken vorbreiten. 5. Mit der Durchführung dieser Beschlüsse den Vorstand des Zentralauschusses vereinigter Innungsverbände Deutschlands zu Berlin zu betrauen und denselben anheimzugeben, sich durch Vertranenspersonen aus den verschiedenen deutschen Gaue zu verstärken.“

Die Reichsgerichtsentscheidung, so rief der Referent unter feierlichem Beifall aus, ist eine Verleumdung am deutschen Handwerk. Das neue Handwerker-gesetz hätte zum Segen für uns werden können. Leider ist es anders gekommen. Es sind Kämpfe entstanden, die jeder Beschreibung spotten, die die Gemüther erbittern und so antreibend wirken, daß an eine ordentliche Erreichung der geistlichen Aufgaben nicht mehr zu denken. (Lebhafte Beifall.) Diese Zustände hat uns die Auslegung des § 100 f, verdrückt, die einige Jahre vor der Handwerker-gesetzgebung zurücklag. Hat man uns vielleicht betrogen oder sonstig Sachverständige? Nein! Dem Fabrikant hat man geglaubt, dem wir die Kenntnis des eigentlichen Handwerksbetriebes und Handwerker-lebens abspachen: Dem Handelskammersekretär hat man geglaubt, der um die Beiträge für seine Kammer bangt (sehr richtig!) und schließlich den protestirenden Handwerkern, deren größter Feind die Ordnung ist. (Stürmischer Beifall.) Wir müssen einmal darauf hinweisen, daß es mit der sogenannten Sebung des Handwerks durchaus nicht ernst genommen wird. Man behandelt diese Sebung immer nur von Festeisen und Ausstellungszeremonien aus! (Stürmischer Beifall.) In der Praxis aber — ach, da hat man nur Schutzbüden für uns! Man glaubt an den höchsten Stellen noch immer nicht, welche kulturelle Bedeutung das Handwerk hat und — welche politische Bedeutung es besitzt. (Beifall.) Ist es doch das einzige feste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. (Anhaltender Beifall.) Das sieht aber außer der Sozialdemokratie niemand ein! Die Herren, die Kaiser und Reich dienen, sollten wissen, daß nur da der sozialdemokratische Weizen blüht, wo grobe Arbeitermassen vorhanden sind. (Lebhafte Beifall.) Innungen, in denen Meister und Gesellen zusammenarbeiten, benehmen der ganzen sozialistischen Bewegung ihre Gefahr. Wir müssen uns gleich an die höchsten Stellen wenden. Die anderen Instanzen sind schon zu sehr engagirt, und wir können von ihnen keine Gefinnungsänderung mehr erwarten. Unser Kaiser ist ein warmer Freund des Handwerks und der Reichstag steht hinter unseren Forderungen. Wir haben bald wieder vor Wahlen. Mehr als je werden wir unvorhanden werden. In vielen Bezirken werden wir anschlagentend sein. Diese Situation müssen wir ausnützen. Eine eigene Partei zu gründen, ist kaum angängig. Wir Handwerker sind nicht so unabhängig wie die Landwirthe, die hauptsächlich vom lieben Gott abhängen. Zudem liegt bei uns das Solidaritätsgefühl noch sehr im Argel! (Lebhafte Beifall.) Wir müssen mit den befreundeten Parteien haktiren, als da leider nur konservative und Zentrum in Betracht kommen. Wenden müssen wir uns gegen die uns feindlichen Sozialdemokraten, gegen die Deutschfreisinnigen und den linken Flügel der Nationalliberalen. ... Neben hat uns einstimmig Annahme der Resolution. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Mit Rücksicht auf den jetzt eintretenden Regenten Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg, der in Begleitung des Ministers Dr. Sauter erscheint, wird dieser Gegenstand einzuweilen verlassen und über die Organisation des deutschen Handwerks verhandelt. Landtagsabgeordneter F. Kellisch empfahl in längerer Rede folgende Erklärung dazu: „Das Gesetz vom 26. Juli 1896 hat die Wünsche des Handwerks keineswegs voll befriedigt. Man kann das Gesetz nur als den Anfang für eine deutsche Handwerker-gesetzgebung ansehen. Weder der Befähigungs-nachweis noch die alleinige Vererbung des Meisters zur Ausbildung von Lehrlingen ist erreicht worden. Die Innungen sind kaum noch Träger des Handwerks, da denselben nur Verpflichtungen, aber keine Rechte gegeben worden sind. Selbst die wenigen Rechte, die sie früher besaßen, sind ihnen genommen worden. Auch die Innungsverbände, welche als berechtigte Vertretung der Fachinnungen über ganz Deutschland anzusehen sind, wie auch die Innungsaussschüsse vereinigter Innungen zur Wahrnehmung der gemeinsamen lokalen gewerblichen Interessen werden wegen ihres rein fakultativen Charakters und weil sie ebenfalls keine Rechte besitzen, starke Einbuße ihres Ansehens erlitten. Nur die Handwerkskammern, die die Vertretung aller handwerklichen Gewerbe in bezugten Bezirken darstellen, haben durch das Gesetz Recht erlangt. Es liegt daher im Interesse des deutschen Handwerks, daß die Handwerkskammern ihre Machtbefähigung nur in enger Fühlung und Hand in Hand mit den Innungsverbänden und Innungsaussschüssen bei Regelung der handwerklichen Aufgaben ausüben, weil sonst die Einheitlichkeit der zu treffenden Maßnahmen in Frage gestellt wird.“ — Ohne Diskussion wird diese Resolution unter stürmischem Beifall einstimmig angenommen. (Fortsetzung folgt.)

Provinzialnachrichten.

(Unistaw, 11. September. Unfall.) Der Arbeiter Urbanski zu Wibich kam beim Auflegen des Drahtseils auf den Flugkörper des Dampfpluges mit der rechten Hand zwischen das Seil und dem am Flugkörper angebrachten Seilhalter; ehe er die Hand entfernen konnte, zog die Maschine an und quetschte ihm vom Zeigefinger der rechten Hand ein Glied ab.

Konig, 9. September. (Unfall.) Der Forstlebe Braum in Jägerthal ist heute durch einen unglücklichen Zufall in eine Drechsmaschine gerathen. Hierbei wurde ihm die rechte Hand so schwer beschädigt, daß eine Amputation notwendig wurde.

Danzig, 9. September. (Verschiedenes.) Der seit kurzem in der Frenaustraße in Neukuhlfeld untergebrachte Kriminal-Volizeikommissarins Raborra aus Danzig ist am Freitag gestorben. — Wegen Hauserschwindels sind der Kaufmann Gustav Habermann aus Lodz und der Handelsmann Eugen Goldstein aus Danzig, die geringwertige Kleiderstoffe als gute Ware angepriesen und verkauft hatten, vom Landgericht in Chemnitz verurtheilt worden, und zwar ersterer zu zwei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust. Die Revision der beiden Händler, die sich auf die Behauptung stützte, daß es sich um allgemeine, beim Kaufmann übliche Aufpreisungen gehandelt habe, wurde am Sonnabend vom Reichsgericht verworfen. — Von der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde heute die vierjährige Elise Harting. Das Kind war sofort todt.

Soldau, 9. September. (Von einem drei Tage und drei Nächte anhaltenden Schlaf befallen) wurde in der vergangenen Woche die Besizerin Frau aus Briant. Den Bemühungen eines hiesigen Arztes ist es gelungen, sie zum Erwachen zu bringen. Die Ursache dieses unfreiwilligen Schlafes konnte nicht festgestellt werden.

Elst, 9. September. (Zur Verhaftung Bernsteins) wird des näheren berichtet: Der Holzkaufmann Aron Bernstein, der mit mehreren Mill. Schulden in Konkurs gerathen ist, wurde heute Vormittag vom Untersuchungsrichter in seiner Wohnung verhaftet, nachdem er in der verfloffenen Woche den gerichtlichen Termins-Verbindungen keine Folge geleistet und sein Ausbleiben durch Krankheitsatteste dreier Ärzte entschuldigt hatte. Nach erfolgter Vernehmung wurden die Bernstein'schen Eheleute in einer geschlossenen Drochke nach dem Gericht gebracht, in einer zweiten Drochke die Geschäftsbücher. Die Ehefrau wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, der Mann verhaftet. Es verlautet, daß Bernstein seiner Frau mehrere Tausend M. als Gehalt und Geschenk gegeben hat.

Posen, 9. September. (Polizeiliche Maßnahmen gegen polnische Schreibweise.) An den Geschäftstafeln der Kaufleute Theodor und Valerian Schulz in der Breslauer und Neuenstraße, die sich bis jetzt „Sule“ geschrieben, ist die bisherige polnische Schreibweise polizeilich entfernt und durch die deutsche ersetzt worden.

Kunitz, 11. September. (Unglücklicher Wurf.) Der Arbeiter Wlodczak wurde bei einem Streite von seinem Bruder, dem Schneidermeister Wlodczak, durch einen Wurf mit einem Kieselstein so unglücklich getroffen, daß er sofort todt niederfiel. Der Schneidermeister wurde verhaftet.

Aus der Provinz Posen, 11. September. (Weißwechsel.) Herr Rentier Ernst Sahlgew aus Bromberg hat sein Gut Murschitz bei Jüni für 400.000 M. an Herrn Entscheider Georg Schröder in Murschitz verkauft. — Der Hotelbesitzer Albert Wagner in Bromberg hat für sein Mündel Selene Werner in Brzesz (Kreis Strelno) das Rittergut Brzesz an den Administrator Alexander Werner dafelbst für 529.560 M. verkauft.

Stettin, 10. September. (Der Aufsichtsrath der „Stettiner Elektrizitäts- und Aktiengesellschaft“) beschloß in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen auf das erhöhte Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Proz. vorzuschlagen (gegen 8 Proz. im Vorjahre).

Polnischer Geheimbündeleiprozess.

(Nachdruck verboten.) Dritter Verhandlungstag. Thorn, 11. September. Nachmittags-sitzung. Die Verhandlung wird um 5 Uhr eröffnet. Der Andrang des Publikums ist sehr groß. Das Interesse für den Prozes nimmt von Tag zu Tag zu. Die Vernehmung des Polizeiraths Jacher wird fortgesetzt. Der Zeuge giebt auf Befragen des Vorsitzenden an: Die in einer Versammlung des geheimen Vereins in Strassburg angelegte polnische Nationalhymne „Bozce cos Polsko“ (Gott, der du Polen) ist laut einem Verbot des Posener Appellationsgerichts-hofes in Preußen verboten. Der nächste Zeuge ist der Apotheker Leo von Sominzki; derselbe wird unter vorläufiger Aussetzung der Vererdigung vernommen. Zeuge ist in dem Posener Akademikerprozes wegen Geheimbündelei Mitangeklagter. Er war Mitglied einer geheimen Schülervereinigung in Neumarkt Westpr., welche den Namen „Towarzystwo Marcinkowskiego“ (Marcinkowski-Verein) führte. Das war vor acht Jahren, als Zeuge das dortige Gymnasium besuchte. Der Zweck dieses Vereins war die Pflege der Wissenschaften, mit politischen Angelegenheiten habe man sich nicht beschäftigt. Vorl.: Haben Sie sich in dem Verein nicht mit den aktuellen politischen politischen Fragen beschäftigt, nach der Unabhängigkeit des Polenreiches gestrebt? Zeuge: Nein. Wir haben nur die polnische Geschichte und die polnischen Sitten gepflegt. Vorl.: Bei Ihnen wurde ein Tagebuch vorgefunden. Zeuge: Ja wohl! Das Tagebuch kommt hierauf zur Vernehmung. Dieses Tagebuch enthält sehr wichtige Aufzeichnungen über das Wirken und die Existenz der geheimen drei Schülervereinigungen. Nach den Aufzeichnungen des Zeugen ist der Verein „Towarzystwo Marcinkowskiego“ im Jahre 1886 auf Anregung eines Alerikers aus Belpin gegründet

Polka Nachrichten.

Thorn, 12. September 1901.

(Fahrerleichterungen nach Danzig am 14. September d. J.) Aus Anlaß des am 14. d. Mts. stattfindenden Einzigen Sr. Majestät des Kaisers an der Spitze der Leibschützen-Brigade in Danzig werden auf den Stationen der Strecken: Schneidemühl-Dirschau, König-Schlochau, König-Tuchel, Bromberg-Dirschau, Terespol-Schwib, Kaslowitz-Grandenz, Jablonowo, Jablonowo-Strasburg, Jablonowo-Dt.-Gyhan, Grandenz-Marienburg, Elbing-Dirschau, Freystadt Westpr., Miesenburg, Simonsdorf-Tiegenhof, Dirschau-Danzig, Libusch-Hohenstein Westpr., Brauns-Karthaus, Lanenburg i. Pom., Danzig, Mhedan-Bugia und Danzig-Kenafwasser Sonder-Rückfahrarten 2. und 3. Klasse nach Danzig zum einfachen Personenzugfahrpreise ausgenommen.

(Der Landwehrverein Thorn) hielt am Dienstag im Zwölvi seine Monatsversammlung ab. Erschienen waren 42 Kameraden. Der Vorsitzende, Herr Landrichter Tschann eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf die sich wachsenden Unruhen hinwies, welche weder gestrichelt noch ungestrichelt Staatsoberhäupter verschonen. In solch' schwerer Zeit sei es heilige Pflicht der Kriegervereine, die Treue zu Kaiser und Reich immer auf's Neue zu betätigen. Aus ist dies noch besonders leicht gemacht, da an der Spitze unseres Reiches ein Monarch steht, zu dem die ganze Welt mit Bewunderung und Verehrung anblickt. Ein begeistertes Aufgenommenes „Hurrah“ schloß die Ansprache. Von dem erfreulich fröhlichen Wahnsinn des Vereins giebt der Umstand Zeugnis, daß gestern 8 neue Kameraden aufgenommen wurden; außerdem liegen wieder 4 neue Aufnahmegebühren vor. Der Verein, der schon nahhaftige Beiträge zum Kaiser Wilhelm-Denkmal spendet hat, will wieder 40 Mk. an die Denkmal-Kasse abführen. Im Winter sollen regelmäßig Vorträge gehalten werden. — Unzulässig des letzten Vereinsfestes werden wieder alte Nebelstände zur Sprache gebracht. Einige Vereinsmitglieder bringen Kinder unter 14 Jahren mit, andere nehmen Fremde ohne Einladungskarte ins Schlepptau, auch haben sich Freunde ohne Karte in zudringlicher Weise unter die Festgäste gemischt. Der Vorstand wird fortan schärfste Kontrolle üben. Die ersten Jahrbücher pro 1902 werden den Vereinstellern ausgeschrieben. Nach dem offiziellen Teil folgte eine gemütliche Sitzung, bei welcher ernste und heitere patriotische Reden erklungen.

(Der Verein für Militäranwärter und Invaliden) hielt gestern im Dblewski'schen Lokale seine Monatsversammlung ab, die von 34 Mitgliedern besucht war. Es wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen, sodas der Verein nunmehr die stattliche Stärke von 80 Mitgliedern aufzuweisen hat. Darauf kamen verschiedene geschäftliche Angelegenheiten, besonders die Kasse betreffend, zur Erledigung. Auch brachte der Vorsitzende mehrere Zuschriften der Verbandsleitung zur Kenntnis der Versammlung. Ein Antrag auf Veranstaltung eines Winterausfluges wurde vertagt.

12. September. (Sitzung der Gemeindevertretung.) In einer Sitzung war die Gemeindevertretung gestern nachmittags 4 Uhr im Gemeindefaule zusammengetreten. Anwesend waren die Gemeindevorsteher Profius, Raapke, Müller und die Gemeindevorordneten: Horn, Leop. Profius, Dreher, Emmulat, Freber, Goeß, Heintzel, Laengner, Lemte, Panjergan, Paul, Schinauer, Kramph, Maciejewski, Walter, Woldatschek. Zum Protokollführer wurde Herr Paul bestimmt. Den Vorsitz führt der Schöffe W. Profius. Während der Verhandlung des Protokolls voriger Sitzung giebt der Vorsitzende an bezügl. Stelle ein Schreiben des Herrn Landrats kund, in welchem ausgesprochen wird, daß der in letzter Sitzung mit 9 gegen 9 Stimmen gefasste Beschluß, für Vertretung des Gemeindevorsteher's 5 Mk. pro Kalendertag an den Schöffen W. Profius zu zahlen, vollgültig sei, weil der damalige Vorsitzende, Schöffe Raapke den Anschlag zugunsten der Zahlung des Honorars gegeben habe. Der Beschluß sei nicht anfechtbar, auch wenn der Bruder des W. Profius für die Ausgabe an seinen Bruder gekommen habe, da der Stimmende nicht eigenes Interesse bei der Abstimmung vertreten habe. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, er habe sich auf Grund von 88 der Landgemeindevorordnung für berechtigt gehalten, den dem Gemeindevorstande durch Beschluß der Mehrheit erteilten Auftrag, bei dem Kreisassessor zu beantragen, daß die Kommune Mocker künftig einen selbstständigen Amtsbezirk bilden möge, nicht zur Ausführung zu bringen; dem er sei der Ansicht, daß, wenn solches geschehe, die Kommunalaffären wachsen würden. Darauf erhebt sich eine recht lebhaftige Geschäftsordnungsdebatte.

Von einer Seite wird hervorgehoben, daß man bei solchen Verhalten darauf Bedacht nehmen müsse, die bewilligten 5 Mk. an den Schöffen W. Profius zurückzugeben. Schließlich stimmen für den in voriger Sitzung mit Majorität angenommenen Antrag auf selbstständigen Bildung eines Amtsbezirks für die Gemeinde Mocker nur 4 Gemeindevorordnete. Der Antrag war in voriger Sitzung in der Anerkennung angenommen worden, daß die Bildung eines selbstständigen Amtsbezirks einen wesentlichen Fortschritt in der Gemeindeverwaltung bedeuten würde. Gemäß der Tagesordnung wird in eine Beratung über die engere Auswahl der Bewerber um die Stelle des Gemeindevorsteher's eingetreten. Die Verhandlungen darüber werden geheim gehalten. — Die Bacherreinigung, die vom Gemeindevorordneten Panjergan beantragt worden ist, ist von der Schankkommission als gut angesehen bezeichnet worden. Der Vorsitzende spricht Herrn Panjergan Dank aus für die gehabte Mühe. Dem Unternehmers werden die für die Reinigung liquidierten 140,90 Mk. bewilligt. Eine rege Debatte erhebt sich bei dem Antrage, die vorhandene Laterne an der Fabrik von Horn u. Schütze gegenüber der Kaiserliche fortan zu beleuchten. Dafür treten ein die Herren Raapke und Horn. Ersterer wünscht auch eine Laterne vor dem Gemeindefaule aufgestellt. Herr Goeß hält die Laterne an den bezeichneten Stellen für durchaus nicht so nötig; er macht andere Punkte namhaft, die dringender einer besseren Beleuchtung bedürften und spricht sich gegen Beleuchtung an den gewünschten Stellen aus. Herr Dreher meint, Licht sei noch an vielen Stellen in Mocker sehr nötig. Wenn die Wünsche der Interessenten berücksichtigt werden könnten, so dürften sie recht umfangreich sein. Es liegt ein Beschluß vor, nach welchem die Beleuchtungsfrage auf die Tagesordnung einer Sitzung gestellt werden solle. Dieser Beschluß sei noch nicht erledigt. Es könne nach seiner Meinung nicht einseitig vorgegangen werden. Er beantragt, die Beleuchtung der gewünschten Stellen heute nicht zu genehmigen, sondern die Beleuchtungsfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bringen. Der Antrag findet die Zustimmung der Versammlung. Drei Mitglieder an der Spitze haben zur Vorbereitung derselben Land abgetreten und beantragen, ihnen die zugebilligte Geldentschädigung zu zahlen. Die Debatte darüber beragt namentlich die Frage bezüglich der Auflassung der fraglichen Landstücken an die Gemeinde. Es wird beschlossen, den Gesamtbetrag in Höhe von 425 Mk. zahlen zu lassen. Das Schuldenland ist an den Eigentümer Rogke auf 6 Jahre gegen den jährlichen Betrag von 100 Mk. verpachtet worden. Der Pachtvertrag läuft demnächst ab. Pächter wünscht Verlängerung des Pachtvertrages auf weitere 6 Jahre und bittet, ihm mit Rücksicht auf die schlechte Ernte in den beiden letzten Jahren für das erste neue Pachtjahr die Pacht mit 50 Mk. zu berechnen. Für die anderen Pachtjahre will er je 100 Mk. zahlen. Seinem Antrage wird entsprochen. An Stelle des Schöffen Raapke, der seine sämtlichen Ehrenämter in der Gemeinde niedergelegt hat, wird in die Kassenrechnungs-Revisionskommission der Gemeindevorordnete Lehrer emer. Emmulat gewählt; er nimmt die Wahl an. Nach Verlegung der Diensträume für das „Amt Mocker“ sind die von diesem benutzten Räume von der Gemeindevorwaltung in Benutzung genommen worden. Der Rastellan Gahl bittet, ihm für die Reinigung derselben 3 Mk. monatlich zuzubilligen. Dem Antrage wird entsprochen mit dem Hinzufügen, daß der Antragsteller für diesen Betrag die künftig an Gemeindevorsteher's noch zu bestimmenden Räume zu reinigen verpflichtet werden soll. Ein Antrag des Besitzers Fr. Telke auf Zahlung von 3 Mk. für Bereinigung eines Gebäudes bei einem Brande wird abgelehnt, da an den Antragsteller eine Aufforderung zur Stellung des Gebäudes nicht ergangen ist. Um 7/7 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Mannigfaltiges.

(Der seidene Brief.) Der Brief des Kaisers von China an den deutschen Kaiser, dessen Wortlaut bereits veröffentlicht wurde, stellt ein bemerkenswertes Kunstwerk chinesischer Sticker dar. Die Umhüllung des Briefes besteht aus einer mit gelber Seide, der kaiserlichen Farbe, überzogenen Mappe, deren Frontseite eine reiche und mit außerordentlicher Feinheit ausgeführte Stickerei in Gold und Seide zeigt. Das Mittelstück bildet ein schmales Rechteck mit in schwarzer Seide aufgestickten chinesi-

sehen Schriftzeichen, die wohl die Adresse bedeuten werden. Der Raum rechts und links wird von je einem sich windenden, in Gold gestickten Drachen ausgefüllt, während die übrige Dekoration theils in Blumen, theils in arabeskenartigen Stickereien in bunten Farben besteht, die dem ganzen einen sehr frischen und freundlichen Ausdruck geben. Verschlössen wird die Mappe durch kleine, höchst feinreich angebrachte Zuspicker aus Eisenblei, die die Mappe durch eine Art von Hebelwirkung zusammenhalten. In dieser Mappe liegt der kaiserliche Brief, der durchweg auf gelber Seide sehr kunstvoll beschriftet ist. Er besteht aus einer ganzen Anzahl zusammenhängender, aufklappbarer Bogen, die, wenn sie ganz und gar entfaltet sind, eine Länge von wohl 4 m einnehmen dürften. Dieser lange Seidenstreif bildet also ein zusammenhängendes, von oben nach unten zu lesendes Schriftstück, das auch mit einem großen, in rother Tusch aufgedruckten, sehr dekorativ wirkenden Stempel versehen ist. Die erste Klappe des Briefes, die, wenn der Brief zusammengelegt ist, die Frontseite bildet, hat in der Mitte einen großen Drachen in Goldstickerei, der nach oben und unten von in der Farbe sehr wirksam abgetönten mattgrünen Ornamenten begrenzt wird, außerdem noch blumenartige Ornamente in lila, blau und dunkelgrün den Abschluß bilden. Die Stickereien sind mit so ungemeiner Sorgfalt angefertigt, daß man zuerst glaubt, Emailarbeit vor sich zu haben. Die letzte Klappe des Briefes hat ein ähnliches Ornament mit vermehrten und vergrößerten Zierstickereien in denselben Farben wie an der Vorderseite. Eingerahmt ist der Brief seiner ganzen Länge nach auf beiden Seiten mit fast drei Finger breiten aufgedruckten Randleisten in ziegelrother Farbe, die Drachennotive enthalten. Wie wir erfahren, hat der Kaiser angeordnet, daß dieses sowohl politisch wie künstlerisch hochinteressante Schriftstück den Sammlungen des Hohenzollernmuseums einverleibt werden soll.

(Nach Unterlagung von einer Million Mark) ist der langjährige Direktor der Vorwärts- und Sparkassenvereine von Landstuhl in Bayern kürzlich geworden. Der Untersuchungsrichter vom Landgericht in Zweibrücken hat jetzt einen Steckbrief hinter den Ungetreuen erlassen. Wie es möglich war, daß die Unterlagungen eine solche Höhe erreichten und Jahre lang fortgesetzt werden konnten, bedarf noch der Aufklärung. Der Direktor hat sich noch in den diesjährigen Sommermonaten zum Besuch bei einem Sohne in Berlin aufgehalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Geim. Wartmann in Thorn.

Kunstliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Mittwoch den 11. September 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deliaanten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766-772 Gr. 163 Mk., inländ. bunt 756 Gr. 161 Mk., inländ. roth 718-763 Gr. 143-154 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 750 bis 756 Gr. 136 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650-715 Gr. 118-139 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 155 Mk.
Saffern per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125-132 Mk.
Kaps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter 254 Mk.
Riesaat per 100 Kilogr. weiß 86 Mk., roth 86 Mk.
Riesee per 50 Kilogr. Weizen 4,20-4,45 Mk., Roggen 4,60 Mk.

Bekanntmachung.
Zum 1. Oktober d. J. soll hier selbst bei genügender Beteiligung eine katholische Präparandenanstalt eröffnet werden. Bis jetzt sind erst Meldungen dazu in geringer Zahl eingegangen, sodass die Einrichtung der Anstalt in Frage gestellt wird. Alle diejenigen jungen Leute katholischer Konfession, welche sich dem Begehren zu widmen gesonnen sind für ein Lehrseminar noch nicht genügend vorbereitet sind, erühen wir darum, ihre Meldungen minnchm angefügt an das königliche Provinzial-Schulkollegium in Danzig oder an die unterzeichnete Schuldeputation einzureichen.
Thorn den 10. September 1901.
Die Schuldeputation.
Wasserleitung.
Die Aufnahme der Wassermeßstände für das Vierteljahr Juli-September er. beginnt am 15. d. Mts. Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermeßern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.
Thorn den 9. September 1901.
Der Magistrat.
Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Gerechtftr. 30, III, 1.

Klavierunterricht
ertheilt Fräulein Lambock, Brückenstraße 16. Dasselbst finden Pensionäre gute Aufnahme.
Den Nagel auf den Kopf

treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte
Liebig's Backpulver
mit dem Bäckerjungem,
(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.
Überall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.
Alleinverkauf bei
Paul Weber, Drogerie,
Breitestr. 26, Culmerstr. 1.
Möblierte Zimmer von sofort zu vermieten Strobandstr. 20.

Guter Verdienst!
Für eine sensationell illustrierte Zeitung (Ausgabe 24 000), die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Kolportage und solche, die es werden wollen, gesucht.
Angebote unter **L. K. 996 Hauptpost Hamburg.**
Adam Kaczmarkiewicz ^{sohe}
einzig echte, altrenommierte
Färberei
und
Hauptetabliement
für chem. Reinigung
von Herren- u. Damengarderoben zc.
Umzüge, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13/15,
vom 1. Oktober ab
Thorn, Mauerstraße 36.
Roggenstroh-Häcksel
in Waggonsladungen, für Landwirthe zum Bezuge auf Annehmertarif, liefert frachtfrei jeder Station
M. Eichenberg,
Magdeburg.
Elegante Vorderzimmer vom 1. Oktober zu vermieten.
Neustädt. Markt 12.

Ganefen-Reste
in nur neueren Mustern und jeder Stückzahl billigst bei
J. Sellner,
Gerechtfstraße.

Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste, giftfreie
= Rattentod =
(E. F. Fische, Göttingen)
sicher und sicher getödtet und ist ungeschädlich für Menschen, Hausthiere u. Vögel.
Bacille à 20 Pfg. und 1 Mk.
bei **Hugo Claass, Seglerstraße.**
Gut möbl. Wohn. m. Burschengel. a. v. Friedrichstr. 7, Reibhahn.

Eine freundliche Wohnung,
2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. **O. v. Gussner,**
Schuhmacherstraße 20.
Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31 I,
ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.
Gerstenstr. 3, 4. Et., febl. Wohnung, 3 Zim. zc. zu verm. Zu erst. bei August Glogau, Wilhelmstraße 6.
In meinem Hause heiligegeistl. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober er. zu verm.
N. Zielke, Coppenmühlstr. 22.
Wilhelmsplatz 6.
Schöne Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Badestube zc., per 1. Oktober zu vermieten. August Glogau.
Eine herrschaftl. Wohnung
von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermieten. **Elisabethstr. 20, II.**

Eine Wohnung
von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, per sofort vermietet
A. Stephan.
Wohnung,
3 Zimmer, Entree und Zubehör, an ruhige Mieter vom 1. Oktober zu verm. **Schuhmacherstr.-Gde 14, II.**
Wilhelmsstadt.
Friedrichstr. 10/12, zu verm.: 2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhause; dafelbst sind noch einige Pferdestände abzugeben. Näheres durch den Portier **Donner.**
2 Stuben, Küche, Zubehör in anständigem Hause zu miethen gesucht. Angebote unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle erbeten.
3 Wohnungen,
3. Etage, je 4 u. 2 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Gerechtfstr. 5, I.**
Wohnung, 5 Zimm., Badestube, Balk., verheirathet, zum 1./10. zu verm. Zu besehen täglich bis 4 nachm. **Bronbergerstr. 60, III. I.**
Albrechtstraße 6
von sofort 5 Zimmer, Badezimmer zc., vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Badezimmer zc., beides 2. Etage, zu vermieten. Näheres **Schwarzerstr.**